

Baltrušaitytė · Baniulis
Čiurlionienė · Dapkienė
Kunčinas · Musteikis

Ausgewählte Lyrik



UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



Der Übersetzer

Alfred Herbert Franzkeit wurde 1921 in Königsberg (Ostpreußen) geboren. Seine Kindheit erlebte er in Kybartai und Virbalis in Litauen. 1926 zog die Familie nach Kaunas, wo Franzkeit deutsch- und litauischsprachige Schulen besuchte. 1941 repatriierten seine Eltern, sodass Franzkeit sein Abitur in Berlin ablegte. Danach, 1942, wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Bei Kriegsende geriet er in Gefangenschaft. Anschließend, Ende 1945, ließ er sich in Lendringsen bei Menden (Sauerland) nieder und heiratete Alice Deglau, die aus Kybartai stammte. Von 1946 bis 1952 studierte Alfred Franzkeit Evangelische Theologie, zunächst in Erlangen, später in Münster. Nachdem er Pfarrer geworden war, arbeitete er in der Diakonie Freistatt im Landkreis Diepholz, bis er 1984 in den Ruhestand ging. 1997 zog er nach Sulingen um, wo er im Jahre 2013 verstarb.

Aus dem Litauischen übersetzte Alfred Franzkeit seit seiner Gymnasialzeit. Viele seiner Übersetzungen wurden publiziert, teils in Zeitschriften, teils in Anthologien. Einen kleinen Teil von ihnen (verschiedene Gedichte von Maironis, Vincas Mykolaitis-Putinas und Justinas Marcinkevičius) hat Franzkeit im Selbstverlag veröffentlicht. Auch verfasste er eigene Gedichte, und zwar auf Deutsch wie auf Litauisch. Viele von ihnen erschienen im Jahrbuch »Heimatgruß«, dessen Herausgeber er seit 1964 war. Eine eigene litauische Gedichtsammlung erschien 1999, »Verse der Liebe und der Sehnsucht« (*Meilės ir ilgesio eilės*).

Jahrzehntelang trat Alfred Franzkeit auf dem litauischen Kulturfestival »Lyrischer Frühling« (*Poezijos pavasaris*) auf. Seit 1992 war er Mitglied des Litauischen Schriftstellerverbandes. Alfred Franzkeit ist Ehrenbürger von Joniškis und wurde 1996 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Für sein interkulturelles Engagement erhielt er 1998 auch das Verdienstkreuz der Republik Litauen.

Mit der vorliegenden Buchserie werden nun erstmals Alfred Franzkeits Übersetzungen litauischer Lyrik ins Deutsche systematisch veröffentlicht. Die Widergabe von Franzkeits Übersetzungen beruht auf der Digitalisierung seiner Schreibmaschinenmanuskripte, die er 2012 dem Institut für Baltistik vermachte.

INSTITUT FÜR BALTISTIK

Forschungen zu den baltischen Sprachen und Literaturen
im deutschsprachigen Raum seit 1718

Lettisch Litauisch
Altpreußisch



Die Franzkeit-Edition
Litauische Lyrik in deutscher Übersetzung
Band 10

Die Franzkeit-Edition
Litauische Lyrik in deutscher Übersetzung
Band 10

Herausgegeben von
Alina Baravykaitė, Stephan Kessler und Till Wolf

2023
Universität Greifswald · Institut für Baltistik

Birutė Baltrušaitytė
Julius Baniulis
Sofija Kymantaitė-Čiurlionienė
Janina Dapkienė
Jurgis Kunčinas
Audrius Musteikis

Ausgewählte Lyrik

übersetzt
von
Alfred Franzkeit

2023
Universität Greifswald · Institut für Baltistik

Impressum

Herausgegeben von
Alina Baravykaitė, Stephan Kessler und Till Wolf

Universität Greifswald
Institut für Baltistik
Ernst-Lohmeyer-Platz 3
17489 Greifswald
Tel.: +49 3834 420 3201
baltist@uni-greifswald.de

Gesetzt aus der FS Aldrin

Umschlagfoto: »The Cathedral Square, main square of the Vilnius Old Town« | Quelle:
Aleh Varanshcha, 2019 | per Standardlizenz von »iStock« (Bild-ID 1145569233)

Diese Veröffentlichung ist unter der CC-Lizenz CC BY ND lizenziert.
Lizenzvertrag: [Creative Commons – Namensnennung – Keine Bearbeitungen, 4.0](#)

Online veröffentlicht auf dem institutionellen Repositorium der
Universitätsbibliothek Greifswald:
URN: urn:nbn:de:gbv:9-0a-000022-7

Inhalt

Birutė Baltrušaitytė	
»Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«	7
»Gartenbrunnen der Eva Simonait«	8
»Jura, in Liedern unbesungen«	9
Bemerkung zu den drei vorausgehenden Übersetzungen	10
»Schau mich aus der Tiefe an«	11
»Wenn schon nicht mehr«	11
Bemerkung zu den beiden vorausgehenden Übersetzungen	12
»Es gibt meiner Lieben ein Land«.....	13
Am Ursprung der Flüsse	14
Reise ins Preußenland.....	15
Jerusalemotive, I–IV.....	16
Erinnerung	19
Anfang	20
»Ich will erneuern der Prussen Lied«	21
Prussen-Lieder, I–III	22
Herkus Mantas zum Gedenken, II–III	25
Prussische Nacht	27
Auf den Wegen des Prussenlandes	28
Allerseelen im Prussenlande	29
Gutnacht	30
»Was ist Litau'n den Welten?«	31
»Meine kleine Stadt – von damals, einst«	32
»Von deinen Wolken nachts – ist's dunkel«.....	33
Julius Baniulis	
Stimmungen	35
Sofija Kymantaitė-Čiurlionienė	
Vingurgurklė	39
Janina Dapkienė	
»Im Frühlingsgrün werde«.....	43
Jurgis Kunčinas	
»Wann immer ich einstens nach Hause fuhr«	45
Audrius Musteikis	
»Aus dem tropfenden Wasserhahn flüstert's«.....	47

Anhang	
Quellennachweis	49
Editorischer Bericht	50
Biografische Angaben	51
Kommentare	55

Birutė Baltrušaitytė (1940–1996)

»Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«

Ich schaue den Mondflügel über dem Berge,
höre das Atmen der Sterne und weißes
Geschwätze des Faulbaums am Abhang,
Wo der Bach Jura,¹ wo räuchernder Holzstoß
5 und tanzende Flammen auf den Gesichtern.

Ich schaue den Mondflügel über dem Berge,
fühle den traurigen Druck deiner Hand,
der im Pruzzendorfe entschwand.² Im Unglück
10 und im Glück warst du alleine wie ein Flößbaum,
der hin zu der kalten Schatten Land driftet... Der Name des Hades
zwängt sich zwischen Äste und ungleiche³ Stämme.

Es schwatzt der weiße Faulbaum, du aber bist
im Mondschein alleine ... Aus Grabesferne
ruft sie : Göttinnen! Göttinnen !

15 Im Lichte des Lagerfeuers taucht
das rauhe Fell des erlegten Wolfes auf...
Knie nieder, wenn du überlebtest, wenn Kinder geboren,
wenn sie wie reine Luft den Heimatlaut einatmen werden,
der duftet nach Feuer vom Pruzzenlande...

20 Da, höre,
es strömte die Memel,
der Mondflügel glänzte darüber,
nicht alles schwindet in Nebel und Wind ...



Siehe Franzkeits Kommentar auf Seite 10.

1 Bach Jura: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

2 Lies: »der im Pruzendorfe entschwand«. »Pruzendorfe« ist eine archaisierende Schreibung. Zu den Prußen s. den [Kommentar](#) im Anhang.

3 Eine alternative Übersetzung »krumme« ist am linken Rand für das unterstrichene »ungleiche« angegeben.

»Gartenbrunnen der Eva Simonait«

Gartenbrunnen der Eva Simonait.

Tust du die Tür auf - Frühling !
 Erwache, Birnbaum, Kirschbaum,
 erstrahle, Eberraute, über dem Grabe, singe
 5 heller als ein Vogel ... Sprieße nun, Sproß,
 über den Flüchen - über die traurige Kunde von Schimoniai
 und ihren Geschichten - ohne Glanz, ohne Glück ...

Hinter den Flüssen in Rissen¹ - das stillgewordene Bauerndorf
 Birken- und Espenbestände, schwermütiges Schilf.
 10 Quellen rinnen - ein weißer Brunnen.
 Gehst du am Tage hin - der Grund ist zu sehen,
 eine Stimme zu hören - so schwatzt der Zug
 mit vollem Eimer dunkelsternigen Wassers ...
 O segne alle - Klein und Groß.
 15 Die Deinen. Die durch fremde Weltweiten leidend Verstreuten,
 wie Asche in die vier Winde; sie werden wieder zu Erde,
 Warten auf Wiedergeburt, auf Erfüllung, auf Leben ...
 Und das ganze Tal blüht,
 und dieses Brunnenland ist weiß
 wie Eva Simonait.

◇ ◇ ◇

Siehe Franzkeits Kommentar auf Seite 10.

Eva Simonait: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

1 Eine alternative Übersetzung »ggf. »In Flußniederungen verstreut« ist am linken Rand für das unterstrichene »Hinter den Flüssen in Rissen«

angegeben, wobei ursprüngliches »Im« zu »In« und ursprüngliches »Flußtälern« zu »Flußniederungen« verbessert wurden.

»Jura, in Liedern unbesungen«

Jura, in Liedern unbesungen,
 mein Fluß, du Braut des Nemunas, mit hohen Ufern,
 mit Auen voll und übertoll von Licht ... Ich laufe den Pfad
 durch Johannisbeerdickicht. Beeren rieseln herab
 5 und färben dein Wasser rot, Schmerzvolle Färbung -
 Menschenschicksale flechten sich nach Weidenart -
 Aus der Finsternis blicken die leblosen Augen der Pruzzen,¹
 Ihr Mund ist verstummt; was leiden sie
 im schwarzen Kreise mit den Brüdern, den Verrätern ?
 Was erlauschen sie,
 10 wenn der Bach brüllt beim Brechen des Eises ?

Jura, in Liedern unbesungen,
 neblige, steinige, gekrönte
 Memelbraut, du flüsterst :
 Ich bin Juuu-gend
 15 dir ra-tende Ruhe, ra-senfeuchtender Tau und Tränenge - ra - de
 und des Sonnengotts Ra
 golden Gefunkel über Litauens Feldern.
 Dich hab' ich erwählt, Deine Stille,
 die den Ufern singt, den Dünen, den Kindeskindern
 20 als ein Erinnern - ein Abendlied -
 Nordwind wehte - hat's nicht weggeweht
 Steine regnet's - es blieb
 Laß dir begegnen noch einmal
 25 Jura, Jochband der Meeresjungfrau ...

◇ ◇ ◇

Siehe Franzkeits Kommentar auf Seite 10.

Jura: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

1 »Pruzzen« ist eine archaisierende Schreibung. Zu den Prußen s. den [Kommentar](#) im Anhang.

Bemerkung zu den drei vorausgehenden Übersetzungen

Franzkeit kommentiert seine drei Übersetzungen wie folgt:

(Bemerkung : es war ein Jammer a) daß im Journal "Nemuno kraštas" so viele, z.T. sinnentstellende Druckfehler waren. Dadurch mag auch die obige Übersetzung immer noch nicht alles Ausgesagte erfaßt haben. b) daß die beigelegte Übersetzung von Hans Masalskis so viele irreführenden Fehler enthielt - z.B. "sieliai" - hat nichts mit "Seele" zu tun, sondern sind zum Floß zu bindende, schwimmende Baumstämme bzw. direkt "Floß"; "ieva" - in Kleinschreibung keineswegs "Eva", sondern der "prunus padus", der weißblühende Faulbaum; c) "Deivės" sind nicht - dievai ! d) "die-medis" ist nicht der Baum Eberesche, sondern eine silbrig leuchtende Rautenart - Raute, litauische Mädchen-Zier ! d) Überlieferungen und Geschichten von Schimoniai - das ist sinnvoll, Hufeisen gehören da wahrlich nicht hinein : also Pasakos, nicht "pasagos" = Druckfehler !? e) "po upių angomis" - man beachte den jeweiligen Kasus ! "Po upių" - "hinter den Flüssen" - "angomis" - casus instrumentalis ! "Anga" ist "Öffnung, Loch, Riß, Spalt", nicht Mündung; im Deutschen wäre so ein Instrumentalis z.B. wiederzugeben mit "da und dort, im Durchblick, verstreut" usw.)

»Schau mich aus der Tiefe an«

Schau mich aus der Tiefe an, blasses mütterliches Totengesicht. -
 Regen regnet herbei, Wind bläst's herbei.
 Schaue, wie du geschaut hast,
 als du das dampfende, lebende Brot auf den Tisch gelegt.
 5 Der Tisch ist abgekühlt. Schnee färbte die Finger weiß,
 Der Kuckuck rief's aus :
 "Wir werden zu Erde werden !"
 Die Ulme nur blüht auf dem Friedhof,
 trägt nur eine fremde Kerze vorüber, 2¹
 10 (jetzt ist sie Mutter, Bruder, Nachbar), 1
 flüsternd sagt's einer dem andern nur :
 "Bleibe am Leben !"



»Wenn schon nicht mehr«

Wenn schon nicht mehr - so laß doch als Stern
 über dir mich verweilen.
 Laß Regen mich sein. Du wirst
 das trübe Wasser der Flüsse trinken und segnen
 5 die Worte, die im Regen nicht abgekühlt ...
 Laß mich als Hahnenfuß stehn
 in der Wiese, wo die Sense wandert, unbarmherzig
 weder Gras noch Menschenleben verschonend ...
 Wie ein Flug ins Ungewisse hin zu dir - bin ich.
 10 Welch Vogel bringt mich heimwärts zurück
 aus dem Tal des Wartens und der Weiden,
 wo niemand zu spät kommt, nur Hahnenfuß blüht,
 an die Sense sich hängend, nur eßbares Brot,
 trinkbare Milch,
 15 und im Sonnenuntergang deine und meine Tage sich treffen.



1 Die Zahlen am rechten und die Pfeile am linken Rand des Gedichtes legen eine neue Reihenfolge fest, in der die beiden Verse gelesen werden sollen.

Bemerkung zu den beiden vorausgehenden Übersetzungen

Franzkeit kommentiert seine beiden Übersetzungen wie folgt:

(Bemerkung : a) Kummer hat man mit den personenstandanzeigenden Suffixen - "Simonaitytė" ist unwiedergebbar mit "Fraulein Siemoneit" - deren Vater sich so manchmal zu schreiben pflegte, mit der ich als Kind gespielt habe, allerdings : selten. b) Schwierig ist die Verschiedenartigkeit des allen Deutschen bekannten Flußnamens "Memel" und des litauischen Namens dieses Stromes "Nemunas". c) Die Jura wird in keinem - mir jedenfalls so nie zu Ohren gekommenen - litauischen Volkslied besungen ! Zur Wiedergabe der dichterischen Namens-Herausstreichung ist eine Erweiterung im Deutschen unvermeidbar, aber doch machbar. d) skirpstas = ulmus campestris¹ e) "Būki gyvas" - ähnelt dem Gruß "būk sveikas", was soviel bedeutet wie "Bleib gesund !" e) "žvaigždė" - wieder ein nicht beachtetes² Instrumentalis ! f) "vešlius vėdrynas" heißt botanisch genauer "aitrūsis vėdrynas" - ist also keine³ Betonung der Wüchsigkeit. g) "vilčių slėnis" - Viltis = Erwartung, Hoffnung - - obwohl der Froschlöffel/Pfeilkraut ebenfalls zur Bachweide passen könnte... aus dem weiteren aber ist zu schließen: hier ist die Rede vom "Tal des Todes"... "wo niemand zu spät kommt" - also : immer viel zu früh... Selbst das Wiesenkraut hängt sich noch an die Sense, will noch nicht zur Erde... Und : aller Menschen Tage treffen sich dort, werden gleichsam irgendwie "gleichzeitig"....)

Fr. 1973⁴

1 Lies: »campestris« (Lateinisch für »Feld-«).

2 Franzkeit bezieht sich auf die Übersetzung des Gedichtes durch Hans Masalskis; s. Punkt b in der vorherigen »Bemerkung« auf [Seite 10](#).

3 Lies: »keine«.

4 Signatur »Fr.« für »Franzkeit« und Jahresangabe »1983«.

»Es gibt meiner Lieben ein Land«

Es gibt meiner Lieben ein Land : sein Himmel ist weiß,
dort blühen hellblaue Blumen,
dort fließt der Quell - und am Abend ein Lied,
sie schlafen dort - träumen von mir ...
5 Denn ich schrieb meinen Namen im Sand,
er fliegt ihnen zu - ohne Flügel noch Fuß,
wird zum Leib und zu Blutes Fluß,
er streichelt ihr Antlitz. Vergeben ist alles
mir - sie lieben mich noch ... -
10 Wie tröstlich - ich nehme das weiße Tüchlein,
Decke mich zu, und singe dann gerne,
verhalte im Tor, wo es bleicht aus der Ferne,
das frühere Leben, wo ewiglich weben
Vater, Mutter, er, dessen Haare von meinen
15 warmen Fingern gestreichelt ... Ich vergaß es nicht, ja,
je weiter, je näher und nah ...

◇ ◇ ◇

Am Ursprung der Flüsse

Am Ursprung der Flüsse unter den Sümpfen
 atmet lebendiges Wasser
 am Ursprung der Flüsse ist lebendes Wasser ist braunes Wasser
 von Rost und von Torf

II Am Ursprung der Flüsse unter dem Stein
 das Wasser mit zarten Händchen
 bewegt es das schwere Dach das Wasser
 färbt sich dabei rot wie Blut

Am Ursprung der Flüsse ist's weder die Minijs
 noch Venta noch die kalte Šwentoji
 das namenlose Wasser tritt durch die Erdentüren
 beginnend bei jenem Schilfröhricht

IV Meine Jūra ist schwarz wie Johannisbeeren
 hat soviel Leiber dann nach dem Kriege gewaschen
~~mit~~^{die} Waffenschneiden tief unten im Grunde
 durchbohrend mitten durch's Herz

aus welchem erneut klares Wasser
 quillt leise das rostige Wasser
 das braune Lehm Boden=Wasser
 du wäschst unsere befleckten Hände
 mit deinem Blut mit erfrischendem Wasser
 wir schauen zurück - es ist Herbst



1 Gestrichen und verbessert wurde »mit«.

Reise ins Preußenland

Zu dir die Reise - das ist Schmerz, ist Pein.

Der Mondenschein

zerschnitt mit Sichelgrimm

uns beide, -

5 jetzt ödet hinterm Horizonte kalte Meeresbreite

und ruft : es wehre sich, wer kann,

mit Wort und Tat, wehrt euch mit Wiesen, Rainen

und Wäldern, Männern, sich vereinend

auch mit den Frau'n zugleich

10 und jedem Kind... -

Auf alter Ahnen Pfad, o, wehrt euch doch,

um Tote greift ihr Lebenden zur Waffe,

damit ihr überlebt... -

Doch wir ... doch unsre Augen - Höhlen.

15 O Preußenland, halt ein, und zeige doch die Stelle,

um Kerzen aufzustellen ... Dann wird's dich wärmen,

zu trinken reich' ich,

wie man's den Toten gibt,

wie man's den Kleinen ~~XXX~~¹ und den Großen gibt,

20 wenn sich der Herbst schon nähert ...

Die Stimmen schweigen. Nur des Mondes Sichel

ging auf, zerschnitt uns taub,

der Wind nur spielte

mit dürrem Laub. -

25 Ich bin alleine, klein und überflüssig

hier, wo zwei Völker ruhen, doch dem dritten

vergib, o HErr, die Schuld ...



Preußenland: Zu den baltischen Prußen s. den [Kommentar](#) im Anhang.

1 Gestrichen wurde »gibt«.

Jerusalemotive, I–IV

I.

Ich kann mich der biblischen Wüsten entsinnen,
an Kies in Judäa, an Sände, -
kein Regen, kein Regen, kein Regen mag rinnen, -
es reden vom tödlichen Ende

II drei Sterne, die wolkenhoch klaren,
drei Sterne, rubinrot von Farbe bestaubt,
vorbei ging ein Herr und die Sklavin
mit einem vollen Krug auf dem Haupt,

es kreiste ein Adler, da fielen
die Schwälbchen zur Niststätte her,
gelehnt an die Felswand, der kühlen,
stand ER... Jedoch der,

IV zum Verrat schon gerüstet, - schlief ein
dort unter dem tiefgrünen Palmentalar,
um seine Lippen ein Lächeln fein,
am Himmelsdom standen Sterne glasklar.

◇ ◇ ◇

II

Sie werden Dich halten, fesseln, verhaften,
O Herrgott... - Unter dem Palmenbaum breit,
da steht eine Frau mit zerrissenem Kleid,
in ihren Schoß fallen Früchte, die wunderhaften, -

II klarer als Blut, viel klarer ja.
Es beugt sich das rote Sonnensinken,
und droben dort wie eine Rolle Thora
läßt der Sturm die Flügel sinken...

Du trägst deine Last - nach dem Tode zu sein,
 doch daneben - die kreischenden¹ Massen, -
 Du, o Herr, solltest doch antworten : "Nein !"
 Aber ER sagt's nicht. ER will ihn so erfassen² -

IV den Becher des Schweißes, des Salzes, ihn trinken.

◇ ◇ ◇

III

Vom fernen Europa sehe ich sie nicht,
 auch kann ich Hellas Himmelblau nicht fühlen,
 vergaß, was sie rauschten, die Meere, die kühlen,
 was sie rauschten, die weißen. Es nehme sich

II Europas Kelch, wer's will - Wissenschaft und Kunst,
 doch laßt mir beim Mauerwall einer Pause Gunst
 mitsamt den Zedern, mit dem Ölberg, dem Pflaster,
 den ein unerwarteter Regenschauer

ganz plötzlich abwäscht... So lebe ich für zwei,
 so lebe ich für drei, für tausenderlei,
 mit ihren rechten Namen nie Genannten. -
 Die Lichter von Jerusalem entbrannten

IV und fließen in die roten Gluten ein.

Sie leuchten deinen Wegen - komm heim zur Erde,
 wenn nicht der Lebenden, so als² der Toten Brücke!..

◇ ◇ ◇

1 Lies: »kreischenden«.

2 Lies: »ER will ihn so erfassen«.

IV Durch das Araber=Dörfchen - den Bergen zu.
O junger Windhauch !
O, voller Huld auch !
Im Gebirge wartet vorangebeugt

II Zukunft schon auf mich,
wie Hoffnung, wenn Hoffnung schon Trug,
Doch Hoffnung ist wie ein schwarzes Tuch,
um das sündige Haupt zu verhüllen,
auf ins Gebirge, Gebirge !
Diese Wüstenlandschaft ist gut !

Durch das Araber=Dörfchen - durch Wüsten.
Wo fliegst du hin ? Wieder Wind im Kopf ?
- Nicht nach Hause ! Nicht nach Hause !
Dort - bei deinem Grabe noch taumelnd,
jetzt aber wieder frei und voll Wonne

IV fühle ich nur den antiken Sand,
danke ich's allein dem Sand und der Sonne, -
weil ich in beider Antwort dasselbe fand.

◇ ◇ ◇

Erinnerung

Wie Glockenton, so ist Erinnern, wie's Kreuz,
wie einer Axt aufblitzend' Schneide, -
von dem Erinnern kann dich niemand retten :
nicht Vater, Mutter, ja nichtmal die Heimat.

- II Ich weiß nicht, wer sie ist, und welchen Regeln
sie gehorcht. Wer kann sie je beschreiben ?
Wer zeichnen ? Sie in kahle Felsen hauen ? -
wenn das Erinnern nie ein Ende hat,

nur einen Anfang, scharf wie Stahl des Messers,
und rasch - als folge immer Schuß auf Schuß,
und Fortsetzung nach Fortsetzung... Bleib' lieber
stehn, Erinnerung, laß nach, befreie

- IV mich und auch andere, und alle, alle....
Sie gibt nicht Antwort. Nur noch Blitz um Blitz
flammt auf die Streitaxt=Schneiden. Die Tür geht auf,
dann eine zweite, dritte - in immer neue Weiten.



Anfang

Männer, sie sangen, und Frauen, sie trugen die Kindlein,
 Und die Greise sammelten Zweige für Scheiterhaufen
 (langer Weg - die Reise in unbekanntes Land an westlichen Meeres
 kühle Ufer) - - -
 5 Singende Männer, doch Frauen... doch Greise... und niemand weiß es,
 wo die Heimat begonnen,
 welche Sprache die ihre,
 was ihr die Nachtigallen schlagen in Tälern
 künftiger baltischer Lande ?
 10 Brunnen werden gegraben sein, Stümpfe gerodet,
 das Pflügen begonnen,
 und süße Kuhmilch - dem Gaumen, und Jagdhorn durch Wälder
 (alle loben, alle loben des Bernsteins Glanz, den Käfer, eingeschlossen
 für alle Ewigkeiten...) - -
 15 A - ha - ha - die Wiegenliedklage der Mütter,
 wenn sie die Söhne begraben, die hier schon im Lande geboren,
 hoch stapeln die Männer den Scheiterhaufen,
 und die Greise sammeln noch Zweige... -
 Baltenland, künftiges Baltenland,
 20 erwache. Man wird dich mit fremderdachtem Namen nennen -
 a e s t i o r u m g e n t e s ...¹

◇ ◇ ◇

¹ Aestiorum gentes: »Clans/Sippen der Aestii«, s. den [Kommentar](#) im Anhang.

»Ich will erneuern der Prussen Lied«

Ich will erneuern der Prussen Lied.
 Zum Tore herein es heimwärts zieht
 mit seidenen Kleidern, verbrannten Haaren,
 gefesselten Händen. Das schlagende Herz
 will ich hören (haben Lieder denn Herzen ?)

- II Der frierenden Sprache, der erstarrenden will ich doch lauschen.-
 Unter welchem Himmelsgewölbe hört man deine seltsamen Laute rauschen ?
 Wer hört sie ?

Lettisches Lied, litau'sches Lied,
 leiht mir Gold und Silber,
 leiht die gesattelten Rösser dazu,
 bunter Melodien Tücher,

- IV weißes Boot, das leihet mir,
 leiht mir den behenden Wind. - - -
 Wind, der weht, er trägt das Schiff,
 im Boot sind nicht Lieder, nur Totengeister flüstern,

daß es zu spät sei, daß Ruhe vonnöten
 für alle, die schwer eingeschlafen. - Knöchlein leuchten -

- VI nicht Wörter. Was über Herkus Mantas¹?
 Wer sang über Glapas²? Über seines Galgens Brett ?

Ach, tötet nicht die Lieder, wir sammeln die Lieder wie Beeren.
 Es gab die baltischen Völker. Heute sind's Hände ganz ohne Finger.
 Was ist mehr wert als das Leben ? Kind oder Schwert ?
 Es sinkt zur Tiefe des Meeres das schweigende Ufer...

◇ ◇ ◇

Prussen: Zu den Prußen (Franzkeit schreibt zumeist
 »Prussen«) s. den [Kommentar](#) im Anhang.

1 *Herkus Mantas*: s. den [Kommentar](#) im Anhang.
 2 *Glapas*: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

Prussen-Lieder (I–III)

I

Baltisches Meer, du plätscherst im Sande,
 Deckst mit dem Kopftuch aus Schäumen am Strande,
 hüte die Kiefern, der Urwälder Dichte,
 Zuflüsse=Wasser, das kühle und lichte,
 Baltisches Meer, im Sandüberwind...

II Tagsüber, tagsüber kein Schnitt im Getreide, kein Wächter,
 nachtüber, nachtüber mühen sich Frauen, ermüden die Schwestern,
 von den hohen Burgeszinnen bis zum schmalen Weg durch Eschen
 wartest du der Semben¹Rückkehr, daß sie heim durch Urwald preschen.

Samland, hüte dich, Blut rinnt und sickert,
 die Ostsee, griesgrämig,
 dämmt es nicht ein,
 's ist niemand, der beisteht,
 Untergang naht...-

◇ ◇ ◇

Der Zyklus »Prussenlieder«: In den litauischen Vorlagen besteht der Zyklus aus vier Gedichten. Die Übersetzung des vierten Gedichtes fehlt bei Franzkeit.

Prussen: Zu den Prußen (Franzkeit schreibt zumeist »Prussen«) s. den [Kommentar](#) im Anhang.

1 Semben: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

II

So barfuß, ohne eure Bastschuh,
barhäuptig ohne Kronen
tanzt ihr, Schalauer¹Göttinnen,
am Memelfluß, wo Holzfeuer lodern.

II Tanzt nur zu, tanzt nur zu,
über den Memelfluß spannt man die Brücken,
mit knöchernen Fingern
würgen die Ritter Schalauen.¹

Siehe da, Litauen,
es tanzt ja schon jenseits,
sein schönes Haupthaar
umkettet ein goldener Kranz.

IV Tanzt nur zu, tanzt nur zu,
Schalauer Göttinnen,
Mantas²versinkt in den Sümpfen,
braunrotes Wasser bis überm Halse !

Wer weiß, ob ihn irgendwer rettet -
der rettet zunächst seine Wiesen,
jenseits des Gartens lauert der Deutsche,
glotzt begierig hin zu den Weibern.

VI ...Mantas versinkt in den Mooren,
rufe zu Gott, alter Heide,
häng' dich ans Kreuz - noch ist's Zeit,
noch steht die Sonne hoch.

Mit solch bloßen Füßen ohne Bastschuh,
mit Röcken ohne Gürtel
tanzen die Schalauer Götzen
mit dunkelnden Wangen.

◇ ◇ ◇

1 Schalauer/Schalauen: s. den [Kommentar](#) im Anhang. 2 Mantas: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

III

Im Samland¹ opfern sie Stiere,
Rauch verschlingt das Blut und die Leiber,
die blutigen Beine der Tiere
übergibt man den Männern. -

- II So werden sie flinker,
wenn man zum Krieg müsse laufen, -
im Samland opfert man Stiere,
überm Feuer hängt ein Stern.

Vergebens
die Äxte, im Feuer geschärft, -
im Samland opfern sie Stiere,
die Samländer richten die Fallen.

- IV Höre, o Jüngling am Eichenbaum,
Morgen wird man dein Haupt auf dem Tore
zu Königsberg aufstecken,
der Metzger wird die Stierbeine nehmen,
die Stadtleute nagen sie ab.

Du schöner Jüngling beim Eichenbaum,
binde die Schafgarbe dir unter den Hals,
wasche das weiße Hemd aus für morgen,
sie werden dich, den Erschlagenen, taufen.
(Das Hemd vererben sie deiner Verlobten,
die Trauer mag's wärmen -
ha ha !)

- VI ... Hirtenknaben hüten die Herde,
es wiegen die Häupter der Tiere,
eh' das Metall an das Leben geklopft, -
knie nieder - prussisch erklingt's :
dewes... pockolle... begeyte...
assanis... assanis... wundan.²



1 Samland: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

2 dewes ... wundan: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

Herkus Mantas zum Gedenken (II–III)

II

In Königsberg pfeifen des Schneesturms Wehen.
Es brach die Linde beim zweiten Stock dazu.
Wer kauert dort, ist an der Mauer zu erspähen ,
bist das nicht du,

II Herkus Mantas,¹ der sich stützen muß
beim Gehen auf das Schwert mit dem Gewicht ?
Auf deinem Nacken einer Wunde Schmiss,
wird er durch Flocken heil ? - Ich mag doch nicht,

ich mag es nicht, dich anzusehen...
Was suchst du in der Gasse ohne Ruh' ? -
Als blutiger Stern der Heimat stehend,
nach Hause kommend... Doch wozu ?

IV Und woran du glaubst, hat niemand erfahren.
Auferstanden wird's ihm je erscheinen ?..
In Königsberg klagt nur der Wind seit Jahren,
mit kalter Wange schmiegt er sich an Steinen.

Die Steine bleiben. Ja, es bleibt am Leben
der Aschenschatz tief drinnen und darnieden...
Prussenlād,² du mein blutiges eben,
träumst immer noch vom Kriege, auch im Frieden !..

◇ ◇ ◇

Der Zyklus »Herkus Mantas zum Gedenken«: In den litauischen Vorlagen besteht der Zyklus aus drei Gedichten. Die Übersetzung des ersten Gedichtes fehlt bei Franzkeit.

1 Herkus Mantas: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

2 Lies: »Prussenland«. Zu den Prußen (Franzkeit schreibt zumeist »Prussen«) s. den [Kommentar](#) im Anhang.

III

Kehrt zurück, ihr Prussenwörter,¹ alle,
ruft's mit einem Namen aus dem Grab !
Selbst der Eichenbaum mahnt noch im Fallen -
- Wartet ab !..

II Herrgott, siebenhundert lange Jahre !
Herrgott, der du in den Himmeln droben,
Herrgott, dich als Esche jetzt zu loben, -
laß's erfahren !..

◇ ◇ ◇

¹ *Prussenwörter*: Gemeint ist die Sprache der Prußen, das Altpreußische. Zu den Prußen (Franz-

keit schreibt zumeist »Prussen«) s. den [Kommentar](#) im Anhang.

Prussische Nacht

Prussen,¹ verflossener Prussen Nacht.

Es träumte einst von Herkus Mantas,²
der weiße Wellenschaum am Baltenmeeres=Strande,
Waldsümpfe glänzen von Moosbeerenfülle -

5 Blut, das einst zu Beeren gewandelt,
lebt auf... Du trinkst das kalte Wasser
der Prussen, vergangener Prussen nächtlich Jahrhundert,
kein Lied ist erhalten, kaum Wörter bekannt,
kein Grab ist bewahrt - was mögen noch wissen
10 die heutigen Menschen von jenen Heiden ?
von ihren Augen ? Sich nicht ergeben, niemals hergeben
die Felder, die schlanken Köpfchen der Kinder nicht opfern,
die weißen Möwen auch nicht verschenken - im Sterben...

Mit wem ist ihr Blut nun vermengt ?

15 In dir wohl ? In mir ? Gib Antwort, o Nacht,
recke den schwarzen Fittich aus - das Pergament - es zu lesen...

◇ ◇ ◇

1 Prussisch/Prussen: Zu den Prußen (Franzkeit schreibt zumeist »Prussen«) s. den [Kommentar](#) im Anhang.

2 Herkus Mantas: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

Auf den Wegen des Prussenlandes

Dieses Land fürchte ich. Es zürnt ja.
Nebelig lauert das Bruchland.¹
Kuckuck, was rufst du - du schluchzest
unter der deckenden Nebelwand ?...

II Dieses Land ist geschlagen. Ich verteidige nicht
deine geschändeten Gärten.
Von Blut - nicht von Tau erglänzend,
wie oft mußst' verkauft du werden ?

Dein Name dem einen, dein Land, dem ganz andern,
von Kriegsstiefeln beider getreten,
welches Allmächtigen Namen
trägst du noch im Herzen ? Kannst beten ? -

IV Es wendet sich ab. Geht schweren Schrittes davon.
Es schwankt immer wieder... Es war ja allein.
Dem Land ist es schaurig. Es senkt sich der Abend...-
Der Tag geht zuend'.

◇ ◇ ◇

¹ *Prussenland*: Zu den Prußen (Franzkeit schreibt zu-
meist »Prussen«) s. den [Kommentar](#) im Anhang.

Allerseelen im Prussenlande

Wie dunkel ist der Abend zu dieser Novemberzeit !
Erinnerst du dich, da du noch gelebt,
daß wir hier gegangen... Gewiß, du weißt's nicht mehr.
Jetzt - beiderseits - in Hungergräben schwebt

II des Pregel¹s Stimme : "Der erhebt sich nicht..."
"Das weiß ich, aber sprich's nicht aus..." Am Hügelort
da flackern Flämmchen... Harrt da ein Lebendiger licht
erst nach dem Leben - am Ende dort,

am letzten End', wo die Vergess'nen ruhen,
Getaufte oder nicht, trafst du sie nur,
des Prussen Seele, die durch Wiesen schreitet
ins eigne Land, wo wartend ledig liegt die Flur

IV ohn' Wintersaat, verfinstert, vollgesogen,
als gäbe es zu wenig Sonne... Welche Wende ! -
Und Allerseelen naht, und Regen tränkt die Felder,
es naht sich schon der Reise letztes Ende

auf Erden hier mit dir, der du verschieden,
und euch, die ihr schon längst im Sande ruht,
ihr alten Prussen, euer Wald=Unfrieden,
am Urwaldrand der roten Beeren Glut...

VI Und kein Gericht. Doch unter unsern Füßen - Gräber,
Mag sei,² daß ich auf solchen Hügel hingestellt,
Mag sein, dies Blatt - ein buntes Ahornblättchen -
hier ruht, von einem Bronzeschwert gefällt...

◇ ◇ ◇

Prussenland: Zu den Prußen (Franzkeit schreibt zu-
meist »Prussen«) s. den [Kommentar](#) im Anhang.

1 Der Pregel ist ein Fluss in Ostpreußen. Er fließt

u. a. durch Königsberg und in das Frische Haff.

2 Lies: »Mag sein,«.

Gutnacht

Gutnacht euch, Feldern, mit des Herbstes letzten Kräutern,
 Gutnacht, ihr Hügel, die den Namen Burgberg tragen,
 Gutnacht dem Semben, Nadrauer und Schalwen=Lande.¹

II Gutnacht der Einsamkeiten Vogelfeder,
 du, mondbeschienene, Erinnerst jeder
 den stillen Seelenflug der Vorzeit=Ahnen

zu blauen Paradiesen. Gutnacht, ihr Prussenhaine,²
 ihr Gräberstätten, gute Nacht. Im Nebelscheine
 am schwarzen Himmelszelt. Ich sage euch gutnacht,

IV ihr Leben, die man schon seit langem nicht mehr Leben nennt...



1 Semben, Nadrauer, Schalwen: s. den [Kommentar](#) im Anhang.

2 Prussenhain: Zu den Prußen (Franzkeit schreibt

zumeist »Prussen«) s. den [Kommentar](#) im Anhang.

»Was ist Litau'n den Welten?«

Was ist Litau'n den Welten ?
 Handvoll Erde ?
 Exotischer Sprache duftender Geschmack ?
 Ethnographisches Rätsel in gewobener Windung,
 von Blicken schon gänzlich verblaßt ?
 Wer bist du und dein genialer Čiurlionis¹? -

II Ein winziges Lehmfädchen auf dem Hals
 eines Mädchens, nachts Poesie lesend,
 dennoch am Morgen . Worte verschlafen und doch gehört...

Streitsüchtige Finger der Zeit
 haben schon oft deinen schlanken Hals gewürgt ? -
 Mit Kerzen gingen die Frauen, mit Kerzen,
 nicht mehr verstehend, warum sie so singen
 unter dem blauen Taubenhimmel
 sie selber...

IV Im Singen wunderbar
 schaurig² in den Klagen
 Bunt mit Kindern, Enkeln
 und keusch mit Eltern
 schwarz mit jenen
 die nimmermehr essen
 weder Früchte der Erde noch das saftige Obst
 verurteile jene die noch essen
 und vergib

Was ist Litau'n den Welten ?-
 Sie wie die Sonne
 fand ich im Hause geboren,
 wenn ich hinausgehe, lasse ich dir sie, Kind.



1 Zu Mikalojus Čiurlionis s. den [Kommentar](#) im Anhang. Ein Gedicht seiner Frau Sofija findet sich in unserem Band auf den [Seiten 39–41](#).

2 Lies: »schaurig«.

»Meine kleine Stadt – von damals, einst«

Meine kleine Stadt - von damals, einst -
um das Haupt mit Ebereschentrauben.
Hügel über Hügeln, und beim Hügel
wuchs die Mutter auf - als weißer Faulbaum -

II mit schwarzen Beeren. Für der Wälder Vöglein.
Mit hohen Zweigen. Für die Sonnenwege.
Mit tiefen Wurzeln. Für die Samenkörner
als Geländer, wenn sie lichtwärts streben.

Meine kleine Stadt - von damals, einst -
mit orangenen Markisen. Treppchen.
Wo sich schmutzig' Kindlein niederhocken,
die vielleicht uns ähneln, meine Schwester ?..

IV Nun ist's Herbst, die Eltern sind nicht mehr.
In die warmen Länder sind die Lieben entflohen.
Gänse, Schwäne zeigen ihnen Kontinente,
Ozeane, Eisenbahnstationen.

Meine kleine Stadt - von damals, einst...
Doch die Ebereschen sind's nicht schuld,
daß er fällt, daß der Schnee so wegtaut,
daß das Leben in ein Nichts sich wandelt.

◇ ◇ ◇

»Von deinen Wolken nachts – ist's dunkel«

Von deinen Wolken nachts - ist's dunkel
am Tage - hell.
Solange ich noch bin und trage
aller Geliebter Gräber in mir,
5 Litauen, laß mich umarmen die gelb erbühte Linde,
schmiege mit den Zweigen der Weide -
mit Händen warm,
Nacht, dich auf Litauen senkend, :
daß du dann regnetest, regnetest aus goldenem Krüge
10 gesegneten Regen, damit das Getreide gerate,
daß es bei Tische nach Brot und Früchten erdufte...
Die Sonne geht auf - ich küsse das Grab meiner Mutter,
glaube nicht, daß sie gestorben, o nein...
Unter der grünen Erde Litauens
15 sind alle ewig - du nennst sie alle bei Namen...
Wiederum schmecke ich die sich rötende Kirsche,
bin in deiner Hand, Litauen , gut,
bewahrt. Ermüde ich auch - wäscht mich der Regen,
dann ruhe ich aus unter blühenden Linden...



Julius Baniulis
(1880–1943)

Stimmungen

9. Tautröpfchen

Bin frühmorgens aufgestanden, in den Wald gegangen ;
Linder Sommerwind bewegte kaum ein Blättchen halt ;
Als ich mich zu ihm hinbeugte, hat das Wunder angefangen :
In dem kleinen Tropfen Tau spiegeln Himmel sich und Wald.

2. *Übersetzung*: Ein kleiner Tropfen Tau

Früh am Morgen aufgestanden, wanderte ich in den Wald;
Und des Sommers lindes Lüftlein rüttelte die Blätter kaum;
Und ich beugte mich zum Blatte, sah ein großes Wunder bald :
Wie im kleinen Tropfen Tau sich spiegeln Wald und Himmelssaum.

32. Grüne Tage

Alle Tage sind so jung, sind so üppig, grün !
Grüne Blätter, grüne Kränze schmücken alle heut :
Ob an Seen oder Pfützen an den Flüssen hinzieh'n
Singend geht der Lenz vorüber, blütenreich bestreut.

68. Schönheit

Wieviel wunderbare Schönheit man am Bachufer findet ;
Im Gärtchen blühen weiße Lilien, Rautenzweigleins Duft andringt ;
Und am Waldrand hell das Morgenlied herrinnt ;
Das gestreifte Bienlein dann vom Klee Staub um Stäublein bringt.

Metamorphose

Ach, bezaubern war der Morgen ! Die Sonne funkelte mit Strahlenfülle.
Und deine Wasser, liebes weites Meer, erhoben sich in blaue Räume !
Und fielen in die Strömungen der Flüsse und in der Seen Hülle, -
Es fielen Tränen auf die Wiesen, auf die Felder, sie fielen auf der Wälder Bäume.

87. Die Kraniche entflohen

Wenn am See, mitten im Bruch, die Kraniche trompeten
 Und nach Westen ziehn, wird das Herz von Weh bedrückt, bedrängt ...
 Wenn das Meereswasser sich trübt, Wolken das Weit betreten,
 Und in der Stube der Kater sich an den Ofen zwängt.

2. Übersetzung: Die Kraniche sind fortgezogen

Als beim See, dem fernen, mitten in dem Sumpfgebiet, Kranichrufe weckten
 Und sie sich gen Westen wandten, war mein Herz bedrängt und arg bedrückt...
 Meereswasser trübten sich, Wolken allen Raum bedeckten,
 Und in der Stube schnurrt der Kater öfters, zum Ofen nah gerückt.

92. Gestern

Wieviel Erwartungen, Sehnsüchte, Hoffnungen, die nun verreisen ...
 Wieviele sind vor unserer Reise ohne Rückkehr gefangen....
 Wie vom geworfenen Stein im Wasser des Teiches nur ein paar Kreise...
 So kommt ein Gast zu Besuch, und ist fortgegangen .

2. Übersetzung: Gestern

Wieviel Erwartung, Sehnsucht, wieviel Hoffnung sind entschwunden...
 Wieviele sind vor uns entschwunden auf die große Reise, Rückkehr gibt es keine...
 Du warfst ein Steinchen in den Weiher, ein Weilchen zieht das Wasser seine Runden
 Es kam ein Gast, war zu Besuch, nun ist er wieder heimgekehrt alleine.

Sie kehren zurück

Die Sehnsucht nach der Mutter treibt sie an, die Wasser, stets zu hurt'gem
 Weitergehen.
 Und murrend künden sie von ihrem Drang, den niemand jemals satt bekommen :
 Als Rinnsal und als Wildgewässer, so kehren sie zurück zum breiten Strom aus allen
 Seen ...
 Ach, Wasser kehren in das Meer zurück - zurück zur Mutter sind sie so gekommen !

Tage fliegen dahin

Auch meine Tage fliegen, wie ^{einst} im Herbst¹ ein bunter Schmetterling, -
 Sie fliegen in ein Meer, sie fliegen weit, vom Nordwind eilig fortgepfiffen.
 So ist das Blatt vom Winde weggeweht, weitab vom Baum, an dem es hing.
 Das Ried am Wegesrand, es welkte, von kalten Frösten dauernd angegriffen.

Die Grille zirpt nicht mehr

Die Rosen und die Nelken beenden ihre Tage schon zu zählen,
 Entschwunden ist den Augen auch auf himmelhoher Bahn der Aar,
 Ins Haus zog sich zurück die Schnecke, ^{im blätterlosen Paradies sich quälend.}~~ohne Blätterparadies sich quälend.~~²
 Die Feldmusik ist auch verstummt - die Grille zirpt nicht mehr, 's ist wahr.

◇ ◇ ◇

1 Lies: »wie einst im Herbst«.

2 Ursprüngliches »ohne Blätterparadies sich quälend,«

wurde verbessert zu »im blätterlosen Paradies sich quälend.«.

Sofija Kymantaitė-Čiurlionienė
(1886–1958)

Vingurgurklė

Gur=gur - gur=gur - gur=gur - gur=gur...
Aus der Hügel harten Schollen
ausgebrochen, gurgelt leise
eine Quelle. Kennt noch selber
5 nicht ihr Glänzen, seit der Sonne
Licht sie schaute. Freiheit ! Freiheit!
Sonne ! Lüfte ! Sträucher ! Blumen !
Gur=gur-gur=gur-gur=gur-gur-gur...
Sucht noch Wege, windet sich,
10 ihre kleinen hellen Wellen
flattern, flattern als wie Flüglein.
In den Arm nimmt sie die Wiese :
- Vingurgurkle, wohin eilst du ?
- Frag mich nicht, du liebe Grüne,-
15 etwas ruft mich - 's ist Bestimmung :
- ich muß fließen, du mußt wachen, -
Hitze, Kälte, Regen, Sensen
zu ertragen...
Jeder hat sein eigen Teil.

20 Und die Quelle gräbt sich weiter.
Schau, ihr Pfad wird immer breiter.
Und das Rinnsal - wird zum Bache
Vingurgurkle. Eilt und fließt und
weiß die Wege...Wies ihm jemand ?
25 Ach, er fühlt es. Fühlt die Memel,
fühlt das Meer - als wär's die Mutter,
und er eilt dorthin, wo Wasser
sich in den Gewässern sammeln.
Unterwegs gibt er der Sonne
30 klare Tropfen ab, den Lüften,
nährt das schwarze Erdgeklüfte,
feuchtet Äcker; putzt, bespritzt
alle Steinchen. Eilt,... und blitzt,...
und er flüstert, flüstert, flüstert
35 Durch den Lehm und durch den Sand
eilt die Krümmung, gräbt das Flußbett
immer tiefer, immer breiter.
Schlängelt sich durch grüne Gräser,
Und als er der blauen Blümlein

40 sanfte Augen abgeküßt,
Flüstert er noch ihren Stenglein :
- Liebes Kind, vergiß mein nicht...
Hörst du mich ? Vergiß mein nicht !. -
Und er gurgelt weiter, weiter
45 wie der Schwan mit langem Halse
wohlgekrümmt, und eine Welle
jagt die andre, jagt sie, jagt sie...
Und es scheint, als ob das Fließchen
niemals, niemals je ermüdet.
50 Seit es aus dem Grund entsprungen,
Plätschert es in einem fort :
nachts von Sternen übersät,
morgens - tief im Nebelgrau ertrunken,
abends - mit dem blauen Schild
55 ganz geheimnisvoll sich deckend, -
Ob es jauchzt... ob es nun weint ?
Fließt und eilt, - den eignen Weg
hinzuwandern fest entschlossen...

Eines Tags, zur Sommerszeit,
60 webt an bunten Wiesenufer
eine Sennerin, ein Waislein,
eine Schärpe, bei der Weide
hat sie diese angebunden...
Unter ihrer Hand ersprießen
65 Sterne, grüne, rote - und die Weberin
blickt durch ihre Wimpern manchmal
auf die spiegelglatte Fläche,
wo sich zwischen Weidenzweigen
ihr Gesichtlein drunten spiegelt.
70 Webt und lächelt - lächelt, horcht :
und ihr scheint - sie hat verstanden,
was die Wellen zugeflüstert.

Traurig blickt die Sennerin :
- Vingurgurkle, Schwesterseelchen,
75 in die Wäerme wirst du fließen,
trage mit dir auch mein Liedlein
in die Tiefen jener Meere...
- Will sie tragen, will sie tragen, -
antwortet die Vingurgurkle.

80 Und die Hirtin singt das Liedlein
über ihre Elendstage,
und das Fließchen
wiederholt im Sonnenflimmern
seiner Schuppen ihre Klage
85 nun mit Freuden immer wieder,
mit dem Echo fein verbunden,

in den Vogelsang geflochten, -
hört ihr's ?.. hört ihr's ?.. wie es trällert...

90 Doch es schaut niemals zurück.
Strömt und eilt, es wird erwartet
von der Memel, jener ew'gen,
Unbekannten, LängstverheiB'nen.

◇ ◇ ◇

Janina Dapkienė
(*1943)

»Im Frühlingsgrün werde«

Im Frühlingsgrün werde
Ich meine Liebe
Am weißen Apfelbaum
Zu Grabe tragen ...
5 Und ihr Feuer
Rückgeben der Sonne,
Die Sehnsucht jedoch
Als weiße Spinnweben
Ausbreiten
10 Über den ganzen Herbst ...

◇ ◇ ◇

Jurgis Kunčinas
(1947–2002)

»Wann immer ich einstens nach Hause fuhr«

Wann immer ich steinstens nach Hause fuhr ...
O Gott - all die Wälder und Hügel in ihrer Pracht !
Auf den Feldern wuchsen die Kohlköpfe mit Macht,
Der Himmel war so schwer wie Blei und Zinn
Doch in der Wol^lke - stand schwere Hoffn^ung nur ...

|| Der Herbst warf mir sein braunes Gewand herzu...
Ein Funkeln war da - von Blüten und von Sternen,
Wie Schlingen gar - die frommen Buchstaben wähen,
Und glänzende Federn von Pfauen und von Hähnen,
Schritt ich durch den hellen Oktoberpark zu ...



Audrius Musteikis
(*1972)

»Aus dem tropfenden Wasserhahn flüstert's«

Aus dem tropfenden Wasserhahn flüstert's : Welch ein ewiges Leben
würdest du dir wünschen ?

Dennoch muß ein jegliches Ding seinen Platz haben. Seinen Platz
wissen.

5 Nur ein wunderbarer Tee am Abend - ist der große Versöhner.

In jener Nacht träumst du dann vom Menschen mit der Fußspur Gottes
auf dem Rücken.

◇ ◇ ◇

Anhang

Quellennachweis

Alfred Franzkeit hat zu den litauischen Quellen seiner Übersetzungen oft nur spärliche Angaben gemacht. Wir haben alle Angaben überprüft und nach Möglichkeit ergänzt:

Birutė Baltrušaitytė

(1) Lietuvninkų ir prūsų žemėj. Vilnius: Vaga, 1991

»Ich will erneuern der Prussen Lied«: »Aš noriu atkurti prūsų dainų«. S. 32. Übers.: k. A. **Prussen-Lieder (I–III)**: Prūsų dainos. S. 10–14. Übers. 2000. **Herkus Mantas zum Gedenken (II–III)**: Herkaus Manto atminčiai. S. 29–30. Übers. 2000. **Prussische Nacht**: Prūsų naktis. S. 34. Übers. 2000. **Auf den Wegen des Prussenlandes**: Prūsų krašto keliuos. S. 49. Übers. 2000. **Allerseelen im Prussenlande**: Vėlinės Prūsų žemėj. S. 51. Übers.: k. A. **Gutnacht**: Labanakt. S. 66. Übers. 2000.

(2) Литовская советская поэзия: подстрочники = Lietuvių tarybinė poezija: pažodiniai vertimai. Vilnius: Vaga, 1984

»Es gibt meiner Lieben ein Land«: »Yra mylimųjų šalis«. S. 78. Übers. 1991. **Am Ursprung der Flüsse**: Upių pradžioj. S. 56. Übers. 1991. **»Was ist Litau'n den Welten?«**: »Kas Lietuva pasauliui?« S. 66–67. Übers. 2001. **»Von deinen Wolken nachts – ist's dunkel«**: »Nuo tavo debesų naktį – tamsu«. S. 61. Übers. 2000.

(3) Lietuvių tarybinė poezija: pažodiniai vertimai = Soviet Lithuanian poetry: in verbatim translation. Vilnius, 1988

Erinnerung: Atmintis. S. 34. Übers. 2000. **»Meine kleine Stadt – von damals, einst«**: »Mano mažas mieste – praeity«. S. 32. Übers. 1989.

(4) Nemuno kraštas (Zeitschrift), Nr. 2, 1983

»Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«: »Regiu mėnulio sparną viršum kalno«. S. 26. Übers. 1983. **Gartenbrunnen der Eva Simonait**: Simonaitytės sodo šulinys. S. 26–27. Übers. 1983. **»Jura, in Liedern unbesungen«**: Daina Jūrai. S. 27. Übers. 1983. **»Schau mich aus der Tiefe an«**: »Žiūrėk į mane iš giliai«. S. 28. Übers. 1983. **»Wenn schon nicht mehr«**: »Jeigu nieko daugiau«. S. 28. Übers.: 1983.

Julius Baniulis

Stimmungen: Nuotaikos. In: Lietuvių poezija, Bd. 3: Išeivijoje 1945–1971. Hrsg. v. Kazys Bradūnas, Chicago 1971, S. 59–60. Übers. 2007.

Sofija Kymantaitė-Čiurlionienė

Vingurgurklė: Vingurgurklė. In: Raštai, Bd. 1. Vilnius 1986, S. 319–321. Übers. k. A.

Janina Dapkienė

»Im Frühlingsgrün werde«: »Žalią pavasarį«. In: Audruvė. Joniškio literatų kūrybos rinkinys. Šiauliai 1993, S. 25. Übers. 1998.

Jurgis Kunčinas

»Wann immer ich einstens nach Hause fuhr«: »Kai aš kadais važiuodavau namo«. In: Poezijos pavasaris '91, Vilnius, S. 129. Übers. 2002.

Audrius Musteikis

»Aus dem tropfenden Wasserhahn flüstert's«: »Iš čiaupo lašančio vandens šnabždesys«. In: Poezijos pavasaris '95, Vilnius, S. 87. Übers. 1995.

Editorischer Bericht

Das editorische Profil der Franzkeit-Edition soll die Authentizität von Franzkeits Schreibmaschinenmanuskripten vermitteln. Deshalb wird, soweit es die Quelle »Franzkeit« zulässt, mit Abbildungen bzw. Montagen von Scans seiner Manuskriptseiten gearbeitet. Ein biografischer und ein Kommentarteil ergänzen jeden Band und sollen den Leserinnen und Lesern von Franzkeits Übersetzungen eine historisch wie kulturell angemessene Lektüre der Gedichte ermöglichen, ohne dabei einer bestimmten, konkreten Interpretation vorzugreifen.

Franzkeit schrieb seine Übersetzungen mithilfe verschiedener Schreibmaschinen auf damals handelsübliche Voll- und Durchschlagpapiere. Die nachträglichen editorischen Eingriffe bestehen in zwei Schritten. Erstens werden die Scans in das für alle Bände gleiche Seitenlayout montiert. Das ist ein technischer Prozess in mehreren Arbeitsschritten, der an den Inhalten der Manuskripte nichts verändert. Nicht nur Franzkeits Übersetzungen werden getreu abgebildet, sondern auch seine handschriftlichen Anmerkungen oder Verbesserungen letzter Hand.

In einem zweiten Schritt wird jede Übersetzung auf etwaige offensichtliche Schreibfehler hin überprüft. Franzkeits häufigste Fehler, die den Lesefluss hemmen oder zu Un-

leserlichkeiten führen, sind fehlende oder doppelte Buchstaben, fehlende Leerzeichen, vertauschte Buchstaben oder mehrmalig überschriebene Buchstaben. Bei jedem dieser offensichtlichen Fehler wird gesondert entschieden, welche Art der Korrektur vorgenommen werden kann, um die Authentizität von Franzkeits Manuskripten möglichst vollständig zu erhalten. Es wird nur eine der drei folgenden Korrekturarten durchgeführt:

- Eine Fußnote wird gesetzt, in welcher der Fehler erläutert, diskutiert oder korrigiert wird;
- einzelne Buchstaben oder Wörter werden auf technischem Wege ersetzt. Es geht um eine Art Retusche, bei der die korrekten Buchstaben oder Wörter in den vorhandenen Text eingepasst werden. Franzkeits Schreibmaschinen hatten Courier-ähnliche Schriften. Ihr Farbton war ein Grau. Für die Retusche wird ebenfalls eine graue, Courier-ähnliche Schrift verwendet, aber eine, die Franzkeit selbst nicht verwendete. Das bewirkt, dass die Retusche den Lesefluss nicht stört und doch bei genauerem Hinsehen ersichtlich bleibt;
- wenn ein Text zu fehlerbehaftet sein sollte oder wenn dessen allgemeine technische Bildqualität für die Edition nicht ausreichen sollte, werden komplette Strophen ersetzt oder das gesamte Gedicht neu gesetzt. Dies geschieht dann in schwarzer Farbe und mit der Type der Edition, der »FS Aldrin«, sodass der Eingriff deutlich erkennbar ist. Etwaige Anmerkungen Franzkeits werden in den Fußnoten dokumentiert.

Biografische Angaben

Birutė Baltrušaitytė

Birutė Baltrušaitytė-Masionienė war Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin. Sie wurde 1940 in Treinoja (bei Lomiai, jetzt untergegangen) in Litauen als jüngste von drei Geschwistern geboren und starb 1996 in Vilnius. Schon während der Schulzeit schrieb Baltrušaitytė Gedichte. 1965 beendete sie ein Russistik-Studium an der Universität Vilnius, wo sie anschließend russische Literatur unterrichtete. Später promovierte Baltrušaitytė über »Lev Tolstoj und Litauen« und arbeitete komparatistisch zur litauischen, russischen, estnischen und ukrainischen Literatur. Außerdem arbeitete sie auch als Übersetzerin für Tschechisch und Slowakisch. 1992 habilitierte Baltrušaitytė in Literaturwissenschaft und war seit 1993 Professorin für russische Literatur.

Erste Gedichte von Baltrušaitytė erschienen 1953 in der Lokalzeitung von Tauragė, später in der Jugendzeitschrift *Moksleivis* »Der Schüler«. Es folgte eine längere Pause. Nach dem Freitod ihres Ehemanns 1974 veröffentlichte sie regelmäßig Lyrik.

Gedichtsammlungen: Žolynų prieglaudoj (1980, Im krautigen Unterschlupf), Upių pradžioj (1982, Am Beginn der Flüsse), Šuliniai (1986, Die Brunnen), Lietuvninkų ir prūsų žemėj (1991, Im Land von Preußen und preußischen Litauern), Atmintie karti būk saldi (2007, Bittere Erinnerung, werde süß!). — *Essays und Erzählungen:* Po pietvakarių dangumi (1981, Unter dem südwestlichen Himmel), Lieptai (1986, Die Stege), Sugrįžimai (1988, Die Rückkehr), Mažosios Lietuvos moterys (1998, Die Frauen Ostpreußens). — *Für Kinder:* Po Žalgirio kautynių (1993, Nach der Schlacht von Tannenberg). — *Literaturwissenschaft:* Su savąja tauta: pabaltijo ir rytinių slavų tautų literatūra (1990, Mit dem eigenen Volk: Die Literatur der baltischen und ostslavischen Völker), Dabartinės estų prozos bruožai (1977, Grundzüge der estnischen Gegenwartsprosa), Levas Tolstojus ir Lietuva (1978, Lev Tolstoj und Litauen), Literatūrinių ryšių pėdsakais (1982, Auf den Spuren literarischer Beziehungen), Iš Kalevo šalies: estų literatūros puslapiai (1990, Aus dem

Land des Kalev: Seiten zur estnischen Literatur), *Baltijos tautos: kultūros istorijos metmenys* (1996, Die baltischen Völker: Grundzüge ihrer Kulturgeschichte).

Jūlius Baniūlis

Julius Baniulis kam 1880 in Rīga zur Welt. Rīga war damals das Zentrum von Livland, welches wiederum Teil des russischen Zarenreiches war. 1882 zogen seine Eltern nach Žagare/Žagarė, dem vormaligen Grenzpunkt von Kurland mit dem Großfürstentum Litauen. Im 19. Jahrhundert gehörte beides jedoch zum Russischen Reich. Zu Baniulis' Zeiten war Žagarė ein Gut des Fürsten Nariškin; heute gehört die Stadt zu Litauen. Baniulis wurde erst von seiner Mutter unterrichtet, bevor er dann eine litauischsprachige Schule besuchte. Wegen diverser, seit 1864 im russischen Kaiserreich verhängter Verbote war diese Schule illegal. Über Baniulis' weiteren Lebensweg bis zu seiner Emigration ist nichts bekannt.

1902 gelangte Baniulis in die USA. Hier musste er seinen Lebensunterhalt mit Jobs im Kohlebergbau, in Sägewerken und in den Entladehäfen von New York bestreiten. Abends besuchte Baniulis diverse Kurse der Erwachsenenbildung. Von 1903 an verfasste er Texte für die Wochenzeitung *Vienybė lietuvininkų* »Die Einigkeit der Litauer« (erschien 1886–1920, danach bis 1985 als *Vienybė* »Einigkeit«). Nachdem Baniulis 1908 gelernt hatte, Maschinen für den Drucksatz zu bedienen, arbeitet er bis 1921 mal als Redakteur und mal als Setzer, und zwar bei den Wochenzeitungen *Pirmyn* »Vorwärts« (erschien 1908–1914), *Vienybė lietuvininkų*, *Laisva mintis* »Der freie Gedanke«, *Ateitis* »Die Zukunft« (erschien 1914–1918), *Amerikos lietuvis* »Amerikas Litauer« (erschien 1907 und 1914–1955) und *Tėvynė* »Heimat« (erscheint seit 1896). Zuletzt wurde Baniulis Setzer in der Druckerei der katholischen Wochenzeitung *Amerika* (erschien 1933–1951, danach in anderen Zeitungen aufgegangen), wo er bis 1941 arbeitete. Baniulis verstarb 1943 in Brooklyn (New York).

Baniulis veröffentlichte Gedichte, Kurzprosa, Gesellschaftsartikel und Übersetzungen. Er schrieb für litauische Exilzeitungen beinahe jeder politischen Richtung. Für seine Texte verwendete er auch die Pseudonyme Menkutis, J. Tvanas oder J. Baniulis. Darüber hinaus war er in der »Vereinigung der Litauer in Amerika« und in der »Litauischen sozialistischen Föderation« aktiv. 1907 veröffentlichte Baniulis seine Übersetzung einer Erzählung des lettischen Schriftstellers Jānis Akuraters (1876–1937) ins Litauische (*Žmogus* »Der Mensch«). 1919 gab er ein Buch mit dem Titel *Vaizdai, vaizdeliai ir eilės prozoje* »Bilder, Kurzgeschichten und Lyrik in Prosa« (Brooklyn: *Vienybė*, 1919) heraus. Mehr ist von dem Buch nicht bekannt. Eine Gedichtsammlung, *Ašaros ir džiaugsmas* »Tränen und Freude«, erschien 1920. Zudem übersetzte er englische, japanische, chinesische, persische und arabische Lyrik und Prosa ins Litauische. Ein Großteil seiner Dichtungen und Übersetzungen wurde nicht veröffentlicht.

In Litauen blieb Baniulis' Schaffen weitgehend unbekannt. Es wurde erst durch Exilschriftsteller wie Antanas Vaičiulaitis (1906–1992) wiederentdeckt, die vor der sowjetischen Macht geflohen waren und Gedichte von Baniulis posthum in Exil-Anthologien aufnahmen. Ein kurzer Auszug aus Baniulis' Übersetzung des »Ägyptischen Totenbuchs« erschien 1948 in der Zeitschrift *Aidai* »Echos« (erscheint seit 1944).

Sofija Kymantaitė-Čiurlionienė

Sofija Kymantaitė wurde 1886 in Joniškis (Nordlitauen) als die ältere von zwei Töchtern eines verarmten Adligen geboren. Damals gehörte Litauen zum russischen Kaiserreich. Einige Jahre wohnte die Familie in Šiauliai, bis sie 1893 nach Kuliai (nordöstlich von Memel gelegen, aber auf russischer Seite) umzog, wo Vincentas Jarulaitis, ein Verwandter mütterlicherseits, lebte, der der Pfarrer von Kuliai war. Durch Jarulaitis' Förderung konnte Kymantaitė Privatunterricht nehmen und später die Mädchengrundschule in Palanga besuchen. In Kuliai lernte Kymantaitė 1898 auch den Pfarrer und Schriftsteller Juozas Tumas-Vaižgantas (1869–1933) kennen. Er wurde ihr erster Litauischlehrer; seit 1864 war es im russischen Reich u. a. verboten, Litauischunterricht an Schulen zu geben oder aus lateinischen Lettern gesetzte Bücher zu publizieren, sodass es keine neuen ABC-Fibeln geben konnte. Später besuchte Kymantaitė zwei Jahre lang ein Gymnasium in St. Petersburg und danach ein Gymnasium in Riga. Sie erhielt dort das Abitur im Jahr 1904. In diesem Jahr wurde auch das Druckverbot aufgehoben.

Nach ihrem Abitur studierte Kymantaitė an der Universität Krakau Literatur und später Medizin. In Krakau war Kymantaitė im litauischen Verein *Rūta* »Die Weinraute« aktiv. 1907 ließ sie sich in Vilnius nieder und wurde Aktivistin in der litauischen Nationalbewegung. Sie arbeitete in der Redaktion der von Antanas Smetona (dem späteren ersten Präsidenten der Republik Litauen) und Tumas-Vaižgantas gegründeten Zeitung *Viltis* »Die Hoffnung« (erschien 1907–1915 und 1991–1994). Sie hielt auf der ersten Litauischen Frauenversammlung in Kaunas einen Vortrag zur fehlende Gleichbehandlung von Frauen und einen zur die Didaktik des Fachs »Geschichte«.

1908 lernte Sofija Kymantaitė den Maler und Komponisten Mikalojus Konstantinas Čiurlionis (1875–1911) kennen. Auf seinen Wunsch hin brachte sie ihm Litauisch bei, denn in der Familie des Künstlers war überwiegend Polnisch gesprochen worden. Sie heirateten 1909 und lebten abwechselnd in St. Petersburg und bei Sofijas Onkel in Plungė. Wegen ihrer dürftigen St. Petersburger Lebensverhältnisse verblieb Sofija nach der Geburt ihrer Tochter Danutė (1910) in Litauen, während Mikalojus sich in einem Sanatorium bei Warschau von einem Burn-Out erholen musste.

Kymantaitė-Čiurlionienė war eine der Wegbereiterinnen der Didaktik des Fachs »Litauisch«. Von 1910 bis 1914 unterrichtete sie am Lehrerseminar *Saulė* »Die Sonne« in Kaunas und während des Ersten Weltkrieges am Litauischen Gymnasium von Voronež in Zentralrussland, wohin ein Teil der litauischen Bevölkerung mitsamt den Schulen evakuiert worden war. Von 1919 bis 1921 arbeitete Čiurlionienė in der Bildungsabteilung des Ministeriums für Nationale Verteidigung der neuentstandenen Republik Litauen; von 1925 bis 1938 unterrichtete sie Litauisch an der Litauischen Universität Kaunas. Zuhause organisierte sie »Sprachsamstage«, an denen namhafte Schriftsteller und Multiplikatoren teilnahmen und aus denen die Zeitschrift *Gimtoji kalba* »Die Muttersprache« (erscheint 1933–1941, 1958–1968 und seit 1990) hervorging. Čiurlionienė selbst redigierte *Gimtoji kalba* von 1933 bis 1934. In den Jahren 1929–1937 war sie stimmberechtigtes Mitglied der Delegation der Republik Litauen für die Sitzungen des Völkerbundes in Genf. Von 1930 an stand Čiurlionienė sechs Jahre dem Verband der litauischen Pfadfinderinnen vor. 1938 ging sie in die Rente. Die Schriftstellerin verstarb 1958 in Kaunas.

Kymantaitė-Čiurlionienė schrieb u. a. volkstümliche Gedichte wie *Giria žalioji* »Der grüne Hain« (verf. 1945, ersch. 1997) und *Vingurgurklė* (von Franzkeit übersetzt), das Drama *Aušros sūnūs* »Die Söhne der Morgenröte« (uraufg. 1923, ersch. 1926, verfilmt 1998), das von den »Bücherschmugglern« vom Ende des 19. Jahrhunderts handelt, die

Komödie *Pinigėliai* »Das liebe Geld« (verf. 1918, ersch./uraufg. 1920), die Erzählung *Šventmarė* »Frömmlerin« (1937) und das Märchen *Dvylika brolių juodvarniais laksčiusių* »Die zwölf Brüder, die wie Raben geflogen sind« (verf. 1894, ersch. 1932). Sie schrieb auch Kurzgeschichten, Dialekttexte, Romane (unvollendet), literaturkritische und -historische Beiträge für Zeitschriften, Rezensionen und ihre Memoiren. Čiurlionienė übersetzte auch Werke ins Litauische. Sie suchte in ihrem Werk, die nationalen Besonderheiten und den litauischen Volksgeist darzustellen, und passte insofern genau in ihre Zeit. Generell sollte die litauische Volkskunst die Grundlage für jedes litauische Kunstwerk abgeben. Čiurlionienė behauptete, dass sich der nationale Charakter gerade in der Kunst offenbare.

Essays: Lietuvoje (1910, In Litauen). — *Weitere Theaterstücke*: Vaikų teatras (1918, Kindertheater), Kalynys (1919, Der Gefangene), Komedijos (1920, Komödien), Kuprotas oželis (1922, Buckliges Böckchen), Didžioji veidmainystė (1932, Die große Heuchlerei), Didžioji mugė (1939, Der große Jahrmarkt), Tie metai (1992, Jene Jahre). — *Sammlungen*: Pasipasakojima (1913, Erzählungen), Dolpelis ministerijoje tarnauja (1920, Dolpelis arbeitet im Ministerium), Laiškai kareiviams (1920, Briefe an Soldaten), Rinkiniai raštai (8 Bde., 1956–2013, Gesammelte Werke).

Janinà Dapkienė

Janina Dapkienė (geb. Mankevičiūtė) wurde 1943 in Drąseikiai im Kreis Joniškis geboren. 1980 schloss sie ein Journalistik-Studium an der Universität Vilnius ab und arbeitete danach als Radioredakteurin im staatlichen Hörfunksender und als Korrespondentin unterschiedlicher Zeitungen. Sie war auch die Direktorin des Kulturhauses von Gataučiai (ein Ort, unweit ihres Geburtsortes gelegen). Seit jungen Jahren schreibt Dapkienė Gedichte; bisher publizierte sie einen Gedichtsband, *Lenkiuosi žemės balsui* »Ich verneige mich vor der Stimme der Erde« (1990). Neuerlich arbeitet sie an ihren Memoiren, die den Arbeitstitel *Tremtis vaiko akimis* »Die Verbannung, durch die Augen eines Kindes betrachtet« tragen. 2023 erschienen ihre gesammelten Gedichte unter dem Titel *Kūryba* »Das künstlerische Werk« im Verlag Ridsales.

Jūrgis Kunčinas

Jurgis Kunčinas wurde 1947 in Alytus in Südlitauen als der älteste von drei Söhnen eines Lehrerpaares geboren. Er studierte von 1964 bis 1968 Germanistik an der Universität Vilnius, erlangte aber keinen Abschluss. Anschließend leistete er seinen Wehrdienst in der sowjetischen Armee ab. Danach arbeitete er als Übersetzer für Zeitungen, als Erzieher in einem Arbeiterwohnheim, als Transportarbeiter, als Krankenpfleger, in einer Wetterstation und als Reiseleiter. Kunčinas veröffentlichte Gedichte und übersetzte auch Belletristik aus dem Deutschen ins Litauische. Wegen seiner Alkoholabhängigkeit kam er von 1983 bis 1985 in den Entzug. Nach der Restituierung der Republik Litauen 1990 begann Kunčinas für die Tageszeitungen *Lietuvos aidas* »Echo von Litauen« (erscheint seit 1917) und *Valstiečių laikraštis* »Die Bauernzeitung« (erscheint seit 1940) zu arbeiten. Zudem wurde er auch Redaktionsmitarbeiter bei der Kulturzeitung *Šiaurės Atėnai* »Athen des Nordens« (erscheint seit 1990).

Seit 1989 ist Kunčinas Mitglied des litauischen Schriftstellerverbandes und seit 1995 Mitglied des internationalen Autorenverbandes »PEN International«. Für seine Dichtung und für seine Prosa wurde Kunčinas 1972 bzw. 1994 von Literaturzeitschrift *Nemu-*

nas »Memel« (erscheint seit 1967) ausgezeichnet. 1996 erhielt Kunčinas weitere Auszeichnungen durch die Städte Vilnius und Alytus. Für seinen 1993 erschienenen Roman *Tūla* erhielt Kunčinas zweimal Auszeichnungen des Litauischen Schriftstellerverbandes. 1995 nahm er an den »Baltischen Tagen« des Instituts für Baltistik der Universität Greifswald teil. Kunčinas starb 2002 in Vilnius.

Kunčinas' dichterisches Debüt ereignete sich im Jahr 1968. Aber erst 1977 wurde seine erste Gedichtsammlung *Takas per girią* »Ein Pfad durch den Hain« veröffentlicht. Seine produktivste Schaffensphase erlebte der Schriftsteller jedoch nach 1990: Bis zu seinem Tod erschienen über fünfzehn Romane, Erzählensammlungen, Satiren und mehr als zwanzig Übersetzungen deutschsprachiger Prosawerke. Zudem schrieb Kunčinas Hörspiele, Drehbücher und Gedichte für Kinder. Seine Werke wurden in viele europäische Sprachen übersetzt. Ein sich stets wiederholendes Thema von Kunčinas' Werken ist der sowjetische Alltag und das Leben der Künstler und Außenseiter jener Epoche.

Weitere Gedichtsammlungen: *Atidėtas rugsėjis* (1984, Der verschobene September), *Liepų ratas* (1988, Lindenkreis), *Namai be žiburių* (1991, Häuser ohne Lichter), *Malūnų gatvė be malūnų* (2017, Eine Mühlenstraße ohne Mühlen). — *Romane (Auswahl):* *Glisono kilpa* (1992, Die Glissonschnur), *Tūla* (1993, Tūla), *Laba diena, pone Enrike!* (1996, Guten Tag, Herr Enrikas!), *Blanchisserie, arba Žvėrynas-Užupis* (1997, Blanchisserie oder von Žvėrynas nach Užupis), *Kilnojamosios Röntgeno stotys* (1998, Mobile Röntgenstationen), *Bilė ir kiti: amžininko užrašai* (2002, Bille und andere: Notizen eines Zeitgenossen). — *Erzählungen (Auswahl):* *Vaizdas į mėnulį* (1989, Ein Blick auf den Mond), *Baltųjų sūrių naktis* (1995, Die Nacht der weißen Käse), *Didžiosios Žiurkės šešėlis* (1996, Der Schatten der Großen Ratte), *Užėjau pas draugą* (2003, Ich ging bei meinem Freund vorbei). — *Satiren (Auswahl):* *Vainikas »Soscinei«* (1989, Ein Kranz für die »Hoptstott«), *Ašutai iš gyvenimo švarko* (1998, Fussel aus der Jacke des Lebens), *Laisvė yra brangi* (2001, Die Freiheit ist kostbar), *Grožio niekad negana* (2001, Der Schönheit nie genug).

Aūdris Musteikis

Audrius Musteikis war Übersetzer, Journalist und Dichter. Er wurde 1972 in Pilkeniai im Kreis Utena geboren. Von 1990 bis 1995 studierte er litauische Philologie an der Universität Vilnius und von 1995 bis 1997 Weltliteratur. Während seines Studiums absolvierte er 1993 und 1997 Auslandssemester an der Universität Perugia und nahm 1993 auch an einer Sommerakademie der Universität von Lettland teil. Bis 2017 arbeitete Musteikis für Übersetzungsbüros, die Tageszeitung *Lietuvos žinios* »Litauens Nachrichten« und die wöchentliche Kulturzeitung *Dienovidis* »Der Mittag«.

Musteikis ist ein bekannter Übersetzer mit über vierzig Publikationen, die er aus dem Italienischen, Portugiesischen, Spanischen, Lettischen oder Russischen hat. Er veröffentlichte bisher zwei Gedichtsbände: *Maldaknygė pagoniui* »Gebetbuch für einen Heiden« (1991) und *Kartieji migdolai* »Bittere Mandeln« (2006).

Kommentare

Die folgenden Kommentare sollen nur Hinweise sein, die weitere Interpretationsmöglichkeiten eröffnen.

»Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«

Als Vorlage nutzte Franzkeit eine Gedichtfassung, die in der Zeitschrift *Nemuno kraštas* »Memelland«, die von der Deutsch-litauischen Literarischen Gesellschaft herausgegeben wurde, erschien, die aber so in Lyrikbänden von Baltrušaitytė nicht enthalten ist. Die

Jura (lit. Jūra) ist ein 174 km langer Nebenfluss der Memel (lit. Nemunas). Ihr litauischer Namen wird wie das litauische Wort für »Meer« (*jūra*) geschrieben.

»Prußen« (Franzkeit schreibt zumeist »Prussen«) ist eine zeitgenössisch adaptierte Sammelbezeichnung für mittelalterliche baltische Gentil- und Waffengemeinschaften (>Stämme<) mit oligarchischer Gesellschaftsstruktur. Die rekonstruierte Lage des Siedlungsgebietes der Prußen und der anderen Gentilverbände kann der Karte auf Seite 60 entnommen werden. Die »eentlichen« Prußen gaben dem gesamten Territorium, das der Deutsche Orden auf seinem Kreuzzug eroberte, ihren Namen: Preußen (das spätere Ostpreußen). In Folge der Kriegshandlungen, Aufstände, Deportationen, politischer Veränderungen (u. a. Errichtung des Deutschordensstaates) und verschiedener Migrationsbewegungen wurden die betroffene baltische Bevölkerung dezimiert oder assimiliert; bereits im 15. Jahrhundert sind sie nicht mehr im einzelnen greifbar.¹

- 3 Geschwätze des Faulbaums am Abhang] Wörtlich heißt es: »das Sprechen der Traubenkirsche am Abhang«.
- 4 wo räuchernder Holzstoß] Wörtlich heißt es: »wo räucherndes Holzfeuer«.
- 7 fühle den traurigen Druck deiner Hand] Wörtlich heißt es: »fühle die traurige Berührung deiner Hand«.
- 8 der im Pruzzendorfe entschwand] Franzkeit bezieht sich hier irrtümlich auf das Wort »Druck« aus dem vorausgegangenen Vers. Dabei ist im Original eine Anrede gemeint: »Du verschwundenes Pruzzendorf!«.
- 11 zwingt sich zwischen Äste und krumme Stämme] Wörtlich heißt es: »bleibt zwischen Ästen und krummen Stämmen stecken«.
- 12 Es schwatzt der weiße Faulbaum] Wörtlich heißt es: »es spricht die weiße Traubenkirsche«.
- 14 ruft sie: Göttinnen! Göttinnen!] Wörtlich heißt es: »ruft er [der Mondschein]: Göttinnen! Göttinnen!« Dabei wird das Wort »Göttinnen« im litauischen Originaltext altpreußisch-archaisierend geschrieben (»Deiwes« statt »deivės«).
- 16 das rauhe Fell des erlegten Wolfes] Wörtlich heißt es: »das unheimliche Fell des erlegten Wolfes«.

Gartenbrunnen der Eva Simonait

Eva Simonait (1897–1978), litauisch Ieva/Evė Simonaitytė, war eine Schriftstellerin, die in ihren Werken vor allem das Leben im nördlichen, mehrheitlich litauisch besiedelten Ostpreußen behandelte.

- 5 über die traurige Kunde von Schimoniai] Wörtlich heißt es im Original: »über die traurigen Sagen von Schimoniai«. »Schimoniai« (lit. *Šimoniai*) ist eine Anspielung auf das Erstlingswerk von Simonaitytė, *Aukštųjų Šimonių likimas* »Das Schicksal der Schimoniai aus Aukschtujai« (1935), das 1936 mit dem Litauischen Staatspreis ausgezeichnet wurde. Mit diesem Roman wurde Simonaitytė über Nacht berühmt. Im Roman wird das tragische Schicksal einer wohlhabenden preußenlitauischen Familie geschildert. Auf Wunsch der Schriftstellerin wurde der Roman nicht ins Deutsche übersetzt.

¹ Zur reinen Chronologie der Ereignisse siehe z. B. Hermann Kinder / Werner Hilgemann, *dtv-Atlas Weltgeschichte, Band 1: Von den Anfängen bis zur Französischen Revolution*, München: dtv, 4²⁰¹⁵, S. 166–167 und 198–199. Zu den sozialen Verhältnissen siehe spezieller Michael Brauer, *Die Entdeckung des >Heidentums< in Preußen: Die Prußen in den Reformdiskursen des Spätmittelalters und der Reformation*, Berlin: Akademie, 2011, S. 44–53, und allgemeiner Mathias Niendorf, *Geschichte Litauens: Regionen, Reiche, Republiken 1009–2009*, Wiesbaden: Harrassowitz, 2020, S. 13–18.

- 6 über ihren Geschichten] Wörtlich heißt es: »über die Hufeisen«. Entgegen der Anmerkung des Übersetzers handelt es sich im Original nicht um einen Druckfehler. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein hingen in Litauen vielerorts Hufeisen über der Haustür, damit sie dem Haus Glück bringen mögen.
- 7 Hinter den Flüssen in Rissen] Wörtlich heißt es: »Unter den Öffnungen der Flüsse«. Das litauische Wort für »Öffnungen«, das Franzkeit als »Risse« übersetzte, kann entweder als »Ursprung« verstanden werden oder im übertragenen Sinne für ein sichtbares Drainagerohr stehen. Entwässerung zum Zwecke der Melioration wurde besonders während der sowjetischen Zwangskollektivierung durchgeführt.
- 8 Birken- und Espenbestände] Statt »Birkenbestände« steht in der litauischen Vorlage, die wir erreichen konnten, »Heidekrautfelder«.
- 16 Warten auf Wiedergeburt, auf Erfüllung, auf Leben] Wörtlich heißt es: »Warten auf Erlösung, auf Belohnung, auf Leben«.
- 18f. ist weiß wie Eva Simonait] Der Vergleich beruht auf einem Wortspiel: Der litauische Name der Schriftstellerin, Ieva, wird wie die weißblühende Traubenkirsche geschrieben.

»Jura, in Liedern unbesungen«

Als Vorlage nutzte Franzkeit eine Gedichtfassung, die in der Zeitschrift *Nemuno kraštas* »Memelland«, die von der Deutsch-litauischen Literarischen Gesellschaft herausgegeben wurde, erschien, die sich aber von Baltrušaitytės Veröffentlichungen des Gedichtes in den Jahren 1986 und 2007 erheblich unterscheidet. In der von uns benutzten litauischen Vorlage trägt das Gedicht den Titel »Das Lied für Jura«. Zur Jura und zu den Preußen siehe oben den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«. »Gott Ra« meint den altägyptischen Sonnengott.

- 5 und färben dein Wasser rot. Schmerzvolle Färbung] Im Original gibt es »schmerzvolle Färbung« nicht.
- 7 blicken die leblosen Augen der Pruzzen] Im Original steht: »blicken die Augen der Ertrunkenen«.
- 8–11, Ihr Mund ist verstummt; was leiden sie / im schwarzen Kreise mit den Brüdern, den Verrätern? / Was erlauschen sie, / wenn der Bach brüllt beim Brechen des Eises?] Im Original steht: »Ihr Mund ist verstummt, ihre Ohren lauschen unermüdlich, was der Fluss beim Brechen des Eises brüllt«.
- 15 rasenfeuchtender Tau und Tränengerade] Im Original gibt es »und Tränengerade« nicht.
- 18f. Dich hab' ich erwählt. Deine Stille, die den Ufern singt, den Dünen, den Kindeskindern] Im Original steht: »Dich hab' ich erwählt. Deine unruhige Stille, indem ich den Ufern, den Dünen, den Kindeskindern singe«.
- 25 Jura, Jochband der Meeresjungfrau] Im Original steht: »Jura, das Band der Meerjungfrauen«.

»Schau mich aus der Tiefe an«

- 5 Schnee färbte die Finger weiß] Im Original steht: »Schnee dampfte auf den Fingern«.
- 11 flüsternd sagt's einer dem andern nur] Im Original steht: »flüsternd sagen wir zueinander«.

»Wenn schon nicht mehr«

Als Vorlage nutzte Franzkeit eine Gedichtfassung, die in der Zeitschrift *Nemuno kraštas* »Memelland«, die von der Deutsch-litauischen Literarischen Gesellschaft herausgegeben wurde, erschien, die sich aber in Vers 9 von Baltrušaitytės Veröffentlichungen des Gedichtes in den Jahren 1986 und 2007 unterscheidet.

- 6 Laß mich als Hahnenfuß stehn] Wörtlich heißt es: »Lass mich als üppiger Hahnenfuß verweilen«.
- 9 Wie ein Flug ins Ungewisse hin zu dir – bin ich] Im Original steht: »Wie der Frühlingswind bei dir – bin ich«.
- 13 f. nur eßbares Brot, trinkbare Milch] Wörtlich heißt es: »man isst nur Brot, trinkt Milch«.

»Es gibt meiner Lieben ein Land«

- 7 wird zum Leib und zu Blutes Fluß] Wörtlich heißt es: »Wird zum lebendigen Leib«.
- 12 f. wo es bleicht aus der Ferne, / das frühere Leben] Wörtlich heißt es: »wo aus der Ferne das frühere Leben weiß herüberschimmert«.

Am Ursprung der Flüsse

Die (lit.) Minija, Venta und Šventoji sind Flüsse. Mit der Šventoji (Franzkeit schreibt sie »Schventoji«) ist wohl der kleinere der beiden gleichnamigen litauischen Flüssen gemeint, der im Nordwesten Litauens entspringt und bei Šventoji (einem Stadtteil von Palanga) in die Ostsee mündet. Zur Jūra siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«.

- III 4 beginnend bei jenem Schilfröhricht] Wörtlich heißt es: »wird bei jenen Teichbinsen beginnen«.
- V 5 mit deinem Blut mit erfrischendem Wasser] Wörtlich heißt es: »mit deinem erfrischendem Blut«.

Reise ins Preußenland

Zu den Prußen siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«.

- I 3 f. Zerschnitt mit Sichelgrimm / uns beide] Wörtlich heißt es: »Zerschnitt uns mit einer grimmigen Sichel, trennte uns«.
- II 2: wehrt euch mit (...) Rainen] Wörtlich heißt es: »wehrt euch mit Kräutern«.
- III 6 wie man's den Toten gibt] Wörtlich heißt es: »wie man es den Seelen der Verstorbenen gibt«.
- IV 1 Die Stimmen schweigen] Wörtlich heißt es: »Die Stimmen sind verstummt«.

Jerusalemmotive

Gedicht II

- 1 Sie werden Dich halten, fesseln, verhaften] Wörtlich heißt es: »Sie werden Dich fesseln, in Ketten legen, Du wirst nicht gehen können«.
- 4 fallen Früchte, die wunderhaften] Wörtlich heißt es: »fallen farbengrelle Früchte«.
- 8 läßt der Sturm die Flügel sinken] Wörtlich heißt es: »breiten sich die Flügel des Sturmwindes aus«.
- 12 ER will ihn so erfassen] Wörtlich heißt es: »Nur noch aushalten«.

Gedicht III

- 1 Vom fernen Europa sehe ich sie nicht] Wörtlich heißt es: »Von der Ferne sehe ich Europa nicht«.
- 13 und fließen in die roten Gluten ein] Wörtlich heißt es: »und fließen in die rote Abendröte ein«.
- 14f. komm heim zur Erde, / wenn nicht der Lebenden, so als der Toten Brücke!] Der Satz kann auch so verstanden werden: »komm heim zur Erde, wenn nicht über die Brücke der Lebenden, so über die Brücke der Toten!«

Gedicht IV

- 12 Wieder Wind im Kopf?] Wörtlich heißt es: »Wieder Flausen im Kopf?«

Erinnerung

Der Titel des Gedichts kann auch mit »Gedächtnis« übersetzt werden.

- III 1 nur einen Anfang, scharf wie Stahl des Messers] Im Original steht: »nur einen Anfang, scharf wie eine Rasierklinge«.
- IV 2f. Nur noch Blitz um Blitz / flammt auf die Streitaxt-Schneiden] Im Original steht: »Bloß blitzt ein Blitz oder es blitzt die Schneide einer Axt auf«.

Anfang

In Litauen bezeichnet man mit *baltai* »Balten« eigentlich nur die Vertreter der baltischen Sprachen und Kulturen, also die Litauer, Letten und die ausgestorbenen Prußen (zu den Prußen siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«). Im Deutschen wurden als »Balten« lange Zeit nur die (deutschsprachigen) Bewohner der historischen Länder Estland, Livland und Kurland (den späteren Estland und Lettland) bezeichnet.

Aestiorum gentes »Clans/Sippen der Aestii« ist die lateinische Bezeichnung für vor- und frühgeschichtliche Siedlungsgemeinschaften an der Ostseeküste. Die Bezeichnung stammt vom römischen Geschichtsschreiber Publius Cornelius Tacitus (ca. 55–115), der sie in seinem Werk *Germania* (45, 1–5) verwendete, als er die östliche Ausdehnung des Siedlungsgebietes der Germanen entlang der Ostseeküste beschrieb. Für Tacitus lebten die Aestii am östlichsten von allen »Germanenstämmen«.

- 2 sammeln Zweige für Scheiterhaufen] Wörtlich heißt es: »sammelten Reisig für Lagerfeuer«.
- 5 Singende Männer, doch Frauen ... doch Greise ...] Ein anaphorischer Bezug zwischen diesem fünften Vers und den ersten beiden Versen des Gedichts wurde von Franzkeit übersehen. Eine Übersetzung könnte also lauten: »Männer, sie sangen, und Frauen ... und Greise ...«.
- 17 hoch stapeln die Männer den Scheiterhaufen] Wörtlich heißt es: »die Männer stapeln das Holz hoch für Lagerfeuer«.

»Ich will erneuern der Prußen Lied«

Zu den Prußen siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«. Glapas (Glappo) und Henrikas/Herkus Mantas (auch lateinisiert: Heinrichus/Henricus Monte) sind Namen von prußischen Rittern, von denen die Quellen berichten, dass sie zu den Anführern des Aufstandes zählten, den die Prußen im 13. Jahrhundert jahrzehntelang gegen den Deutschritterorden führten. Glapas war der Anführer der Warmländer. Mit seinem Tod um 1273 endete der Aufstand im Warmland (s. Karte auf [Seite 60](#)). Als auch Herkus Mantas, der die erfolgreichen und einflussreichen



Quelle: Lietuvos istorijos atlasas, Vilnius: Vaga, 2001, S. 11. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

Abbildung 1: Baltische Gentilverbände und Fürstentümer um 1220

Natanger befehligte, im selben Jahr fiel, mussten die Prußen ihren Widerstand aufgeben. Herkus Mantas hat eine gewisse Berühmtheit erlangt, insbesondere in der modernen und zeitgenössischen Kunst. Zu ihm sind zahlreiche deutsch- und litauischsprachige literarische Werke und Theaterstücke,² ein litauischer Film (Herkus Mantas, 1972), eine litauische Oper (*Prūsai* »Die Prußen«, uraufg. 1997) und ein lettischer Metal-Song (Herkus Mantas der Band »Skyforger«, 2015) entstanden. Außerdem wurde für Herkus Mantas 1986 in Klaipėda ein Denkmal errichtet.

- 1 Ich will erneuern der Prussen Lied] Wörtlich heißt es: »Ich will das Lied der Prußen wieder aufleben lassen«.
- 2 Zum Tore herein es heimwärts zieht] Wörtlich heißt es: »Es [das Prußenlied] soll durch das Tor heimkommen«.
- 19 Was über Herkus Mantas?] Der Vers stellt einen elliptischen Satz dar; gemeint ist: »Wer sang von Herkus Mantas?«
- 22 Heute sind's Hände ganz ohne Finger] Wörtlich heißt es: »Heute sind es Hände mit einem fehlenden Finger«.
- 24 das schweigende Ufer] Wörtlich heißt es: »das verstummte Ufer«.

Prussen-Lieder

In der von uns verwendeten litauischen Vorlage ist dem Gedicht ein kurzer Auszug aus der »Chronik des Prußenlandes« vorangestellt. Diese Chronik verfasste Peter von Dusburg im 14. Jahrhundert. Zudem besteht der Zyklus »Prußen-Lieder« in der Vorlage aus vier statt drei Teilen. Bei Franzkeit fehlt der vierte Teil. Zu den Prußen siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«. Zu Herkus Mantas siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich will erneuern der Prussen Lied«.

»Semben« (auch: Semba, Samländer, Samen) und »Schalauer« (auch: Schalwen) sind die zeitgenössisch adaptierten Bezeichnungen für zwei der mittelalterlichen prußischen Gentil- und Waffengemeinschaften mit oligarchischer Gesellschaftsstruktur, gegen die der Deutsche Orden im 13. Jahrhundert seinen Kreuzzug führte. Das Siedlungsgebiet der Semben war das Samland. Die rekonstruierte Lage des Siedlungsgebietes der Schalauer kann man der Karte auf [Seite 60](#) entnehmen.

Gedicht I

- 1 Baltisches Meer] Wörtlich heißt es: »das weiße Meer«. Die Autorin bediente sich eines Wortspiels: Die litauische Bezeichnung für die Ostsee, *Baltijos jūra*, und das Wort für »weiß«, *baltas*, haben einen gleichlautenden Wortstamm.
- 5 Baltisches Meer] s. zu Vers 1.
- 8 bis zum schmalen Weg durch Eschen] Wörtlich heißt es: »bis zum schmalen Weg durch Erlen«.
- 9 wartest du der Semben Rückkehr] Wörtlich heißt es: »Frauen (...), Schwestern (...) warten auf die zurückkehrenden Samländer«.

² Franz Lubojatzky, *Herkus Monte: Historische Erzählung* (1840); E. Grünwald, *Herkus Monte: Historisches Drama aus Preussens Vorzeit in fünf Aufzügen* (1890); Otto von Golmen, *Heinrich Monte: Vaterländisches Trauerspiel in fünf Akten nach der gleichnamigen geschichtlichen Erzählung von Professor Dr. J. W. Otto Richter* (1893); Martha Springborn, *Herkus Monte: Eine Erzählung aus Altpreussens Vorzeit* (1897); Max Worgitzki, *Herkus Monte: Schauspiel in 3 Aufzeichnungen* (1916); A. Heinrich, *Herkus Monte* (1924); Felix Arvydas, *Der litauische Nationalheld der Natanger Heinrich Monte, Führer des grossen Aufstandes gegen den Kreuzritterorden* (1934); Graf von Botho Keyserlingk, *Monte, der Rebell: Aufstand in Preussen um 1260* (1936); Juozas Grušas, *Herkus Mantas* (1957, Roman; im selben Jahr wurde das Werk auch als Drama bearbeitet und uraufgeführt), Saulius Šaltenis, *Herkus Montė* (1972, Erzählung).



Quelle: Michele Ursi / iStock Nr. 1282454262

Abbildung 2: Traditionelle litauische Gürtel für Kostüme, heute als Lesezeichen gedacht

- 11 die Ostsee, griesgrämig] Wörtlich heißt es: »das düstere Frische Haff«. Franzkeit verwechselt litauisch *Aismarės* »Frisches Haff« mit dem Wort *marios*, das »das Meer, die See« bedeuten kann. *Aismarės* oder auch *Aistmarės* kann man wohl aus »Haff der Aestii« herleiten; zu den *Aestiorum gentes* siehe den Kommentar zum Gedicht »Anfang«.

Gedicht II

- 6 über den Memelfluss spannt man die Brücken] Wörtlich heißt es: »die Brücken über der Memel wurden hochgezogen«.
- 26 mit Röcken ohne Gürtel] Wörtlich heißt es: »mit Kleidern ohne Bändern«. Damit sind schmale, gewebte Bänder gemeint, die als Gürtel dienten. Sie werden noch heute hergestellt; ihre Webmuster folgen volkstümlichen Traditionen (s. Abb. 2).
- 27f. tanzen die Schalauer Götzen / mit dunkelnden Wangen] Wörtlich heißt es: »tanzen die Schalauer Göttinnen mit dunkel gewordenen Wangen«.

Herkus Mantas zum Gedenken

Gedicht II

- 1 pfeifen des Schneesturms Wehen] Wörtlich heißt es: »pfeifen die Schneestürme«.
- 8 ich mag doch nicht] Die Verse 8 und 10 können auch verstanden werden als: »ich halte es nicht aus, dich so zu sehen«.
- 10 ich mag es nicht] s. zu Vers 8.
- 16 Auferstanden wird's ihm je erscheinen?] Wörtlich heißt es: »Wird der Auferstandene wohl je (über)leben?«.
- 17 klagt nur der Wind seit Jahren] Wörtlich heißt es: »schreit der Wind auf«.

Gedicht III

Baltrušaitytė (und Franzkeit folgt ihr wortgetreu) ahmt in den letzten beiden Versen ih-

res Gedichts das Altpreußische (die Sprache der baltischen Prußen; s. den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«) nach. Sinngemäß bedeuten die altpreußischen Worte: »der Gott... der Teufel... lauft...! / der Herbst... der Herbst... das Wasser.« Die Worte *assanis* und *wundan* finden sich im Elbinger Vokabular (um 1400). Die Worte *pockolle* und *begeyte* sind durch das Sprachbeispiel »Geygey begeyte pockolle / Laufft laufft jr Teuffel« in Hieronymus Maletius' Buch *Wahrhaftige Beschreibung der Sudawen auff Samland* (Mitte 16. Jh.) belegt. Die Wortform *dewes* findet sich nur in der Vokabelliste des Simon Grunau (Preußische Chronik, Hs., 1517–1526).

- 2 ruft's mit einem Namen aus dem Grab!] Wörtlich heißt es: »Und ruft beim einzigen Namen!«.
- 3 selbst der Eichenbaum mahnt noch im Fallen] Wörtlich heißt es: »Und der Eichenstamm erwiderte«.
- 8 laß's erfahren!] Wörtlich heißt es: »Gib es zurück!«.

Prußische Nacht

Zu den Prußen siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«. Zu Herkus Mantas siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich will erneuern der Prussen Lied«.

- 1f. Es träumte einst von Herkus Mantas...] Wörtlich heißt es: »Sie [die Nacht] träumte einst von Herkus Mantas, vom Ufer der Ostee mit ihrem weißen Schaum«.
- 8f. kein Lied ist erhalten (...), kein Grab ist bewahrt] Wörtlich heißt es: »kein Lied hast du erhalten (...), kein Grab hast du bewahrt«. Mit »du« wird hier auf das »vergangener Prussen nächtlich Jahrhundert« (Vers 7) referiert. Wörtlich hieße es allerdings: »die jahrhundertealte Nacht der nicht mehr existierenden Prußen«.
- 12 die Felder, die schlanken Köpfchen der Kinder] Wörtlich heißt es: »die Felder, die sumpfigen Wiesen, die Köpfchen der Kinder«. Franzkeit verwechselte das Adjektiv *lieknas* »schlank« mit dem Substantiv *lieknas* »ein sumpfiges Wiesengebiet, ein Bruch«.

Auf den Wegen des Prußenlandes

Zu den Prußen siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«.

- 2 Nebelig lauert das Bruchland] Wörtlich heißt es: »Düster erstreckt sich das Bruchland«.
- 4 unter der deckenden Nebelwand] Wörtlich heißt es: »Unter dem unsichtbaren Nebelschleier«.
- 5 dieses Land ist geschlagen. Ich verteidige nicht deine geschändeten Gärten] Wörtlich heißt es: »Diesem Land bin ich es schuldig (oder: fühle mich ihm gegenüber schuldig). Ich werde deine geschändeten Gärten nicht (mehr) verteidigen können«.
- 8 wie oft mußt verkauft du werden?] Wörtlich heißt es: »wie oft wurdest du verkauft?«
- 13f. Es wendet sich ab. Geht schweren Schrittes davon. / Es schwankt immer wieder] Wörtlich heißt es: »Es wandte sich ab. Ging schweren Schrittes davon. Es schwankte«.

Allerseelen im Prußenlande

Zu den Prußen siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«. Der Pregel fließt durch Ostpreußen, durch Königsberg und mündet ins Frische Haff.

- 4 Wie dunkel ist der Abend] Wörtlich heißt es: »Wie verfinstert ist der Abend«.
 8 Der erhebt sich nicht] Wörtlich heißt es: »Er wird nicht mehr wiederaufleben«.
 12 wo wartend ledig liegt die Flur] Wörtlich heißt es: »Wo liegen nur Felder«.
 13 vollgesogen] Wörtlich heißt es: »mit zusammengekniffenen Augen«.
 14 Welche Wende] Wörtlich heißt es: »Welche Dürsterkeit«.
 21 Doch unter unseren Füßen – Gräber] Wörtlich heißt es: »Wohl unter unsern Füßen – Gräber«.
 22 daß ich auf solchen Hügel hingestellt] Wörtlich heißt es: »dass ich über solche Hügel steige«.
 24 von einem Bronzenschwert] Wörtlich heißt es: »von einem Messingschwert«.

Gutnacht

Zu den Semben und Schalauern siehe den Kommentar zum Gedicht »Prussen-Lieder«. »Nadrauer« ist die zeitgenössisch adaptierte Bezeichnung für eine der mittelalterlichen prußischen Gentil- und Waffengemeinschaften mit oligarchischer Gesellschaftsstruktur, gegen die der Deutsche Orden im 13. Jahrhundert seinen Kreuzzug führte. Zu den Prußen siehe den Kommentar zum Gedicht »Ich schaue den Mondflügel über dem Berge«. Die rekonstruierte Lage der Siedlungsgebiete kann man der Karte auf [Seite 60](#) entnehmen.

- 5f. erinnerst jeder / den stillen Seelenflug] Wörtlich heißt es: Du »erinnerst mich an den stillen Seelenflug«.

»Was ist Litau'n den Welten?«

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis (1875–1911) ist ein berühmter litauischer Maler und Komponist, ein Vertreter der Romantik und Symbolismus in Litauen.

- 7 Ein winziges Lehmfädchen auf dem Hals] Wörtlich heißt es: »Eine kleine Kette aus Lehmperlen um den Hals«.
 9 dennoch am Morgen. Worte verschlafen] Wörtlich heißt es: »dennoch am Morgen sind es verblasste Worte« statt Poesie.
 10f. Streitsüchtige Finger der Zeit / haben schon oft deinen schlanken Hals gewürgt?] Wörtlich heißt es: »Wie oft würgten bereits die festkrallende Finger der Zeit deinen schlanken Hals?«
 14 unter dem blauen Taubenhimmel] Wörtlich heißt es: »unter dem blauen Aprilhimmel«.

In der litauischen Vorlage ist zwischen Franzkeits Versen 15 und 16 noch eine weitere Strophe abgedruckt:

Ko šita žemė gieda,
 kiekvieną sykį guldama naktin,
 kiekvieną sykį imdama savin
 tuos, kur sukrovė į lentinį karstą,
 ko ta žemė gieda,
 iškėlus baltą galvą lyg žuvėdra?

Warum singt diese Erde
 jedes Mal, wenn sie sich zur Nacht hinlegt,
 jedes Mal, wenn sie diejenigen in sich aufnimmt,
 die man in einen Sarg aus Dielenbrettern gepackt hat,
 warum singt diese Erde,
 ihr möwenweißes Haupt erhoben?

- 19 keusch mit Eltern] Wörtlich heißt es: »keusch mit Großeltern«.

- 28 wenn ich hinausgehe] Der Vers kann auch verstanden werden als: »wenn ich verscheide«.

»Meine kleine Stadt – von damals, einst«

- 4 als weißer Faulbaum] Wörtlich heißt es: »als weiße Traubenkirsche«.
 18 doch die Ebereschen sind's nicht schuld] Es fehlt hier ein Wort: »doch die dünnen Ebereschen sind's nicht schuld«.
 20 daß das Leben in ein Nichts sich wandelt] Wörtlich heißt es: »dass sich das Leben in ein Nichts verwandeln wird«. Dies ist wohl eine Anspielung auf einen Vers aus Epos *Metai* »Die Jahreszeiten« des Pastors und Dichters Kristijonas Donelaitis (1714–1780). Der Vers, der in Litauen auch als Geflügeltes Wort bekannt ist, lautet: *Ir putodams sniegs visur į nieką pavirto* »Und der Schnee taute und verwandelte sich überall in nichts«.

»Von deinen Wolken nachts – ist's dunkel«

- 17 bin in deiner Hand, Litauen, gut] Im Original gibt es kein Äquivalent zu »gut«.

Grüne Tage

- 3f.: Ob an Seen oder Pfützen an den Flüssen hinziehn / Singend geht der Lanz vorüber] Wörtlich heißt es: »An See, Teich, Fluss und Bach entlang zieht singend der Sommer vorüber«.

Schönheit

- 1 Wieviel wunderbare Schönheit man am Bachufer findet] Wörtlich heißt es: »Wie wunderbar schön dieses Wäldchen, wie reizvoll dieses Flussufer« ist.
 3 Und am Waldrand hell das Morgenlied herrinnt] Wörtlich heißt es: »Der ganze Waldrand ertönt vom glockenhellen Morgenklang«.

Metamorphose

- 3 in der Seen Hülle] Wörtlich heißt es: »in der Seen Breite«.

Tage fliegen dahin

Im Original wird durchweg das Futur verwendet.

- 4 Das Ried am Wegesrand] Wörtlich heißt es: »Die Straußgräser am Wegesrand«.

Die Grille zirpt nicht mehr

- 3 Ins Haus zog sich zurück die Schnecke, im blätterlosen Paradies sich quälend] Wörtlich heißt es: »Die Schnecke des blätterlosen Wäldchens zog sich ins eigene Haus zurück«.
 4 die Grille zirpt nicht mehr] Wörtlich heißt es: »das Zwitscherheupferd zirpt nicht mehr«.

Vingurgurklė

In der litauischen Vorlage ist dem Gedicht ein Rätsel aus der litauischen Folklore vorangestellt, dessen Lösung ein »Bach« mit dem onomatopoetischen Namen *Vingurgurklė* ist. Das folgende, folkloristische Gedicht entfaltet in gewisser Weise das Rätsel und ist dem 60. Geburtstag des Komponisten Juozas Gruodis (1884–1948) gewidmet.

- 19 Jeder hat sein eigen Teil] Wörtlich heißt es: »Jedem das eigene Schicksal«.
- 42f. Liebes Kind, vergiß mein nicht ... / Hörst du mich? Vergiß mein nicht!] Im Original heißt es beide Male: »Vergesst mich nicht«.
- 51 plätschert es in einem fort] Wörtlich heißt es: »strömt sein Märchen dahin«.
- 54 mit dem blauen Schild] Wörtlich heißt es: »mit dem bläulichen Schleier«.
- 59 Eines Tags, zur Sommerzeit] Wörtlich heißt es: »am hellen Mittsommertag«, also zur Sommersonnenwende.
- 61 eine Sennerin, ein Waislein] Wörtlich heißt es: »ein Hirtenmädchen, eine Waise [Demin.]«.
- 73ff. Traurig blickt die Sennerin] Wörtlich lautet der Abschnitt: »Traurig blickt die Sennerin: / – Vingurgurkle, liebe Schwesterseele, / In die Ferne wirst du fließen, / Trage mit dir auch mein Liedlein / In die Tiefen jener Meere ... / – Will es tragen, will es tragen, / Antwortet die Vingurgurkle.«.
- 87 in den Vogelsang geflochten] Wörtlich heißt es: »den Vogelgesang [in das Lied] hineingeflochten«.

»Wann immer ich einstens nach Hause fuhr ...«

- 5 Doch in der Wolke – stand schwere Hoffnung nur] Wörtlich heißt es: »Doch in der Wolke [ist] eine schwere Silbe der Hoffnung«.
- 7 von Blüten und von Sternen] Wörtlich heißt es: »von Blättern und von Sternen«.
- 10 Schritt ich durch den hellen Oktoberpark zu] Wörtlich heißt es: »Als ich durch den hellen Oktoberpark schritt«.

Bisher erschienen:

Zum Ansteuern der entsprechenden Seite der Universitätsbibliothek Greifswald klicken Sie bitte mit dem Zeiger Ihrer Maus auf die jeweilige Bandangabe.

Band 1: Neringa Abruitytė, Jonas Aistis

Band 2: Kajetonas Aleknavičius, Danutė Aleknavičiūtė-Palubinskienė, Gasparas Aleksa, Eugenijus Ališanka

Band 3: Venancijus Ališas, Kazimieras Juozas Ambrasas S. J., Leonardas Andriekus, Juozas Andziulaitis-Kalnėnas

Band 4: Stasys Anglickis, Petras Arminas-Trupinėlis, Gediminas Astrauskas, Ona B. Audronė, Balys Auginas, Antanas Drilinga

Band 5: Juzė Augustaitytė-Vaičiūnienė, Marija Aukštaitė, Petras Babickas, Rima Bacevičienė, Aidas Bačianskas, Leonardas Gutauskas

Band 6: Regina Bačianskienė-Simonaitis, Fridrichas Bajoraitis, Aurelija Balašaitienė, Alis Balbierius, Petras Balčiūnas, Onė Baliukonytė

Band 7: Janina Degutytė, Ligita Eitkevičienė

Band 8: Marija Černeckytė-Sims, Henrikas Čigriejus, Antanas Giedrius, Alma Karosaitė, Vincas Kudirka, Dalia Milukaitė, Stasė Narbutienė, Sigitas Parulskis, Petras Pilka, Celestina Rimavičienė, Liūnė Sutema, Stasė Vitaitė

Band 9: Vilius Balsys, Algimantas Baltakis, Jurgis Baltrušaitis, Anatolijus Kairys

Das Institut für Baltistik

Baltistik ist eine der *Mind*-Wissenschaften und beinhaltet die Beschäftigung mit den Sprachen und Literaturen der Letten, Litauer und Altpreußen. Die Baltistik ist zudem eine Wissenschaft vom gesamten Baltikum und allen dort lebenden Menschen, ihren vielfältigen Sprachen und Subkulturen sowie ihrer sozialen und kulturellen Verflechtung mit den Nachbarregionen.

Baltistische Forschungsstätten gibt es im deutschsprachigen Raum bereits seit 300 Jahren: 1718 wurde an der Universität Königsberg ein erstes, das »Litthauische Seminar«, eingerichtet. Evangelische Pfarrer sollten dort sprachlich auf ihre Gemeindeglieder in Ostpreußen, wo damals eine große Zahl Litauer lebte, vorbereitet werden. Die Königsberger Baltistik existierte bis zum Zweiten Weltkrieg. Fast zeitgleich mit Königsberg wurde auch in Halle ein »Litthauisches Seminar« gegründet. Es war eng mit dem dortigen Pietismus verknüpft.

Im 19. Jahrhundert studierten europaweit Indogermanisten die baltischen Sprachen, die sie für besonders altertümlich hielten. Nachdem zu Beginn des 20. Jahrhunderts die baltischen Staaten entstanden waren, diversifizierte sich die Baltistik: Estonistik, Lettonistik und Lituanistik entstanden. Die drei Staaten richteten an ihren Universitäten in Tartu, Riga und Kaunas Seminare für ihre nationalen Philologien ein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden in Deutschland weitere Zentren der Baltistik, so z. B. in München, Berlin, Bonn und Münster. Durch den Verlust der Souveränität der baltischen Staaten kam den Auslandsbaltistiken eine besondere, kulturtradierende Bedeutung zu. Dabei waren die Forschungsinteressen einer Modernisierung unterworfen. Obwohl die Zentren also eigene Traditionen entwickelt hatten, wandelte sich die Landschaft nach 1990 erneut: Die baltischen Staaten begannen wieder, ihre Kulturen und Wissenschaften umfangreich selbst zu pflegen und zu erforschen.

Das Greifswalder Institut für Baltistik wurde 1993 gegründet. Ihm fällt heute die Rolle des neutralen Beobachters zu. Zugleich baut es eine kulturelle Brücke zum Baltikum. Das Portfolio des Instituts umfasst ein breites Spektrum: Sprachkurse für Lettisch und Litauisch, literarisches Übersetzen, kulturelle Veranstaltungen, Texteditionen, sozial-empirische Erhebungen, Konferenzen zu Sprachpolitik und Grammatik, Metaphernforschung, kulturgeschichtliche Untersuchungen und klassische Literaturanalysen.

Interessiert? Schauen Sie doch mal vorbei oder informieren Sie sich im Internet über uns:

www.baltistik.uni-greifswald.de

Sie können uns auch auf »Facebook«, »Academia« oder »Mastodon« besuchen.



Die Franzkeit-Edition
Litauische Lyrik in deutscher Übersetzung

Band 10

Baltrušaitytė
Baniulis
Kymantaitė-Čiurlionienė
Dapkienė
Kunčinas
Musteikis

